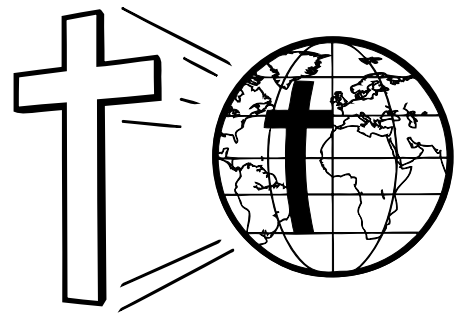


# Evangeliums Posaune



*Die*  
**DREIEINIGKEIT**

*Taufet sie im Namen des Vaters und des  
Sohnes und des Heiligen Geistes.*

# Inhalt

## DIE DREIEINIGKEIT

### 4 Wer ist Jesus?

### 6 Die Dreieinigkeit

*Ein Lehrthema, das zugleich ein göttliches Geheimnis ist. Viele leugnen sie. Nur die Heilige Schrift kann uns Aufschluss darüber geben.*

### 8 Vater, Sohn und Heiliger Geist

#### 10 Ich will euer Vater sein

#### 11 Euer Vater weiß

#### 12 Jesus Christus

*Für viele ist Jesus nur ein guter Mensch gewesen. Doch Gottes Wort zeigt ihn uns in seiner Erhabenheit als Sohn Gottes.*

#### 13 Christus, der Vollkommene

#### 16 Der Heilige Geist und sein Werk

#### 17 Er wird euch erinnern

Radiobotschaft

#### 18 Heilsame Dienste des Heiligen Geistes

## 3 Impressum / Editorial

Jugendseite

### 20 Geistliche Disziplin

Kinderseite

### 23 Der kluge Vogel

Seniorensseite

### 24 Ich habe Angst

So du glauben würdest

### 26 Ungerecht gestraft Ohne Sterben in den Himmel

Erzählung

### 22 Rettung in letzter Sekunde

Zum Nachdenken

### 28 Jesu Missionsbefehl

### 29 Das gewisse Etwas

### 30 Nachrufe

### 31 Bekanntmachungen

### 32 Jesus allein ist mein Retter (Gedicht)

122. Jahrgang

Die EVANGELIUMS POSAUNE ist eine christliche Schrift, die klar und entschieden für das volle Heil in Christus, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Sie wird herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes.

**Verantwortlicher Editor:**

Hans-Dietrich Nimz (CA)

**Mitarbeiterteam:**

Sieghard Schulz (CA), Ron Taron (CA),  
Hermann Vogt (DE), Harry Semenjok (CA)

Die Redaktion behält sich vor,  
Einsendungen ohne Angabe von Gründen zu  
kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Fragen und Anregungen

können gesandt werden an:

**[kontakt@evangeliumsposaune.org](mailto:kontakt@evangeliumsposaune.org)**

**A journal of vital Christianity, published in  
the interest of the German Church of God by:**

Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr.,  
Flint, MI 48507, USA.

E-Mail: [cupress@gemeindegottes.org](mailto:cupress@gemeindegottes.org)

**[www.evangeliumsposaune.org](http://www.evangeliumsposaune.org)**

**[www.christianunitypress.com](http://www.christianunitypress.com)**

EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark  
owned by Christian Unity Press in  
the United States and foreign countries.

Printed in USA.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440)  
is published monthly by Christian Unity Press,  
5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.

POSTMASTER:

Send address changes to Christian Unity Press,  
5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA

Die Evangeliums Posaune wird kostenfrei  
abgegeben. Die Kosten werden durch freiwillige  
Spenden gedeckt.

**Kontaktadresse in**

**Deutschland und Europa:**

Gemeinde Gottes Herford,  
32051 Herford, Zimmerstraße 3  
Tel.: 05221 / 34 29 34

E-Mail: [ep@gemeinde-gottes-herford.de](mailto:ep@gemeinde-gottes-herford.de)

Kontoverbindung für die Evangeliums Posaune:

Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG

BIC: GENODEM1HFV

IBAN: DE54 4949 0070 0047 7634 02

## Editorial

*Lieber Leser!*

*Wie wunderbar ist doch Gottes Wort! Wie köstlich und tief sind  
seine Weisheit und seine Gedanken! Welch ein Reichtum und  
welch große und herrliche Geheimnisse offenbart uns der Herr in  
der Heiligen Schrift!*

*Als ich heute morgen im Evangelium Markus das erste Kapitel las,  
wie Jesus aus Galiläa an den Fluss Jordan kam und sich von Jo-  
hannes dem Täufer taufen ließ, dann wurde mir der Gedanke der  
göttlichen Dreieinigkeit, der Trinität, so groß: Jesus Christus, der  
Sohn Gottes, wurde getauft und stieg aus dem Wasser. Da öffnete  
sich der Himmel und der Geist Gottes kam in der Gestalt einer  
Taube auf ihn herab. Und zur selben Stunde sprach eine Stimme  
vom Himmel: „Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefal-  
len habe“ (Markus 1,11). Der himmlische Vater offenbart sich und  
hat seine Freude und sein Wohlgefallen an seinem Sohn. Und die  
dritte Person der göttlichen Dreieinigkeit bezeugt den Messias, den  
Heiland aller Menschen.*

*Ja, es ist ein wunderbares göttliches Geheimnis, dass unser Gott  
der Herr ist, ein Gott und doch drei in eins. Unser menschliche  
Verstand ist zu klein, unser Wissen ja nur Stückwerk. Aber wir  
werden ihn sehen und erkennen, so wie er uns erkannt hat.*

*Doch im Glauben haben wir hier schon das Wirken Gottes erlebt  
und erfahren: Die Stimme des Geistes Gottes, sein Mahnen, sein  
Erleuchten, sein göttliches Ziehen zum Heiland! Oft habe ich schon  
gebetet: „Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist  
mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn!“ (Psalm  
143,10).*

*Lieber Leser, wir haben einen wunderbaren Gott! Der Apostel Pau-  
lus bekundet die göttliche Dreieinigkeit mit der klaren Feststellung:  
„Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die  
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen“  
(2. Korinther 13,13).*

H. D. Nimz

# Wer ist Jesus?

Der freie Platz vor dem Postamt eines kleinen Städtchens war gewöhnlich ein Sammelplatz für allerhand Müßiggänger, die dann hier ihre Gedanken austauschten. Die Luft in der ganzen Umgebung war dann meistens voller Tabakrauch. Dass oft dabei auch geflucht wurde, war keine Seltenheit.

An einem Tag trat ein junger Mann, Al Woodward, in das Postamt ein. Er war ganz anders als die meisten Leute, die sich hier versammelten, und allen als ein Christ bekannt. Wenn die Leute ihn sahen, nahmen sie sich gewöhnlich sehr in Acht, wie sie redeten und sich benahmen. So lästig es ihm war, die mit Tabak erfüllte Luft einzuatmen, so konnte der junge Mann gewöhnlich dabei schweigen. Doch war dieses ihm unmöglich, wenn er hören musste, wie der Name Gottes und des Herrn Jesus missbraucht wurde.

An diesem Tag, als Al Woodward gerade seine Post in Empfang genommen hatte, trat ein anderer junger Mann mit einem großen Korb, gefüllt mit Broten ein, die er in dem kleinen Laden, der mit dem Postamt verbunden war, abliefern sollte.

Al hatte diesen jungen Mann noch nie vorher gesehen, und auch jener wusste nicht, wen er vor sich hatte. Auf den ersten Blick hin schien er ein ganz netter Bursche zu sein, aber sobald er anfang zu reden, zeigte es sich, dass er es sich zur Gewohnheit gemacht hatte, den Namen des Herrn Jesus zu missbrauchen. Einerlei, ob er von dem gebrachten Brot, dem Wetter oder andern Dingen sprach, immer wieder missbrauchte er den Namen des Herrn.

Al Woodward sagte nichts, bis der junge Mann gehen wollte. Da stellte er sich unauffällig in den engen

Gang, so dass der junge Mann Schwierigkeiten hatte, mit seinem großen leeren Korb an ihm vorbeizukommen. Nun knüpfte Al ein Gespräch mit ihm an.

„Wer ist denn diese Person, die Sie immer wieder erwähnten?“, fragte er den jungen Mann. Für einen Moment schien dieser ganz verwirrt zu sein. Dann fand er seine Sprache wieder und sagte: „Die Person, von der ich viel rede? Wie meinen Sie das?“ – „Ich meine: Wer ist dieser Jesus, dessen Namen Sie so oft angeführt haben? Jesus Christus haben Sie ihn genannt. Ist er ein naher Freund oder ein guter Bekannter?“

Nun war der junge Mann noch viel erstaunter und verwundert. „Was?“, sagte er, „Sie wissen nicht, wer dieser Jesus Christus ist? Haben Sie denn noch nie von ihm gehört?“ Er schien zu glauben, dass er einen unwissenden Heiden vor sich habe. Es war ihm klar, dass Al Woodward ihn im völligen Ernst fragte, wer dieser Jesus Christus denn eigentlich sei. Er schwieg längere Zeit.

Woodward nahm nun wieder das Wort und sagte: „Wohl habe ich schon von ihm gehört. Aber wer ist er denn eigentlich, dieser Jesus?“

„Nun, wenn Sie den nicht kennen“, sagte der junge Mann in einem verächtlichen Ton. Er schwieg und schien scheinbar keine Worte mehr zu finden. Aber Woodward fuhr fort: „So ist er nur einer, den Sie nur so oberflächlich kennen? Es tut mir leid, dass ich Sie belästigt habe.“

Nun aber war der andere verwundert: „Sie wissen also wirklich nicht, wer Jesus Christus ist?“, fragte er nun in einem ganz anderen und ziemlich ernsten Ton. Aber er hielt inne, als er den durchdringenden Blick

*„So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“*

(Römer 6,4)

Woodwards auf sich ruhen sah. Dieser nahm nun wiederum das Wort: „Entschuldigen Sie mich. Mein Gedanke war dieser: Ich glaube an Jesus Christus als den eingeborenen Sohn Gottes, der vom Himmel herab auf diese Erde gekommen ist; der um unsern willen Mensch wurde, um uns von unsern Sünden zu erlösen.“ – „Ja, ja, das ist der, den ich meine“, sagte da der junge Mann.

„Ich sehe, Sie wissen gar wohl, von wem Sie vorhin in solch gedankenloser Weise gesprochen und wessen Namen Sie so missbraucht haben. Dieser Jesus ist nicht nur am Kreuz auf Golgatha für uns gestorben, er ist auch von den Toten auferstanden und gen Himmel gefahren, wo er jetzt zur Rechten Gottes, des Vaters sitzt. Er ist unser Heiland, Mittler und Fürsprecher bei dem Vater. Aber eines Tages wird er wiederkommen, um alle Menschen zu richten. Auch wir werden dann vor seinem Richterstuhl stehen. Was mich wundert, ist, wie Sie so leichtfertig seinen heiligen Namen missbrauchen können. Fürchten Sie sich denn gar nicht, sich so an Gott zu versündigen? Er hat gesagt, dass er den nicht ungestraft lassen wird, der seinen Namen missbraucht. Sollten Sie nicht auf die Knie

fallen und um Gnade und Vergebung bitten? Gott ist willig und bereit, Ihnen um Christi willen alle Sünden zu vergeben. Jesus Christus hat auch Ihre Schuld und Sünde am Kreuz getragen. Er kann und will Sie freimachen von der Last und Schuld der Sünde. Ja, freimachen von der Gebundenheit der Sünde und des Teufels, so dass Sie dann Gott dienen und sich der Erlösung durch Christus erfreuen können.“

Ganz erschüttert und niedergeschlagen stand der junge Mann da, den Blick zu Boden geschlagen. „Ich glaube, Sie haben recht“, sagte er dann. „Noch nie zuvor habe ich daran gedacht.“

Gott hatte angefangen, zu ihm zu reden. Er nahm seinen Korb und ging damit zu seinem Auto. Woodward aber sandte ein Gebet für ihn zu Gott, dass er das ewige Leben erlangen möchte. -

Und du, mein lieber Leser, kennst du den Herrn und Heiland Jesus Christus aus persönlicher Erfahrung? Bist du von Sünden errettet? Und wenn du dich des Heils erfreust, was tust du, um andere retten zu helfen? Nimmst du die sich dir bietenden Gelegenheiten wahr, für Jesus zu zeugen? Lasst uns den Herrn um Weisheit bitten, rechte Zeugen zu sein!

# Die Dreieinigkeit

**U**nter der Lehre der Dreieinigkeit verstehen wir die Lehre der drei Personen der Gottheit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – ein Gott in drei Personen.

Obwohl das Wort „Dreieinigkeit“ selbst in der Bibel nicht vorkommt, so ist doch die Bezeichnung „Dreieinigkeit“ eine Hauptlehre der Heiligen Schrift. So ist dieser Ausdruck einfach nur die theologische Bezeichnung des dreifachen Wesens Gottes, wie sie uns im Wort Gottes geoffenbart wird.

## Das Zeugnis der Natur

Gott hat uns eine dreifache Offenbarung von sich selbst gegeben, nämlich durch die Natur, durch sein Wort und durch Jesus Christus. Und es besteht eine wunderbare Harmonie in den Beweisen dieser drei Offenbarungen. Schon David hat mit Bewunderung den Sternenhimmel betrachtet und dann ausgerufen: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk“ (Psalm 19,2).

In seinem Buch: „Das Geheimnis des Universums“ illustriert der Verfasser Nathan R. Wood die Dreiheit in der Natur. Zuerst befasst er sich mit dem Gegenstand des Raumes. Er weist darauf hin, dass Raum aus drei Dimensionen besteht, nämlich Länge, Breite und Höhe. Jeder Gegenstand hat diese drei Dimensionen. Und ohne diese könnten wir es uns gar nicht denken. Du kannst die Breite und Länge eines Hauses angeben, aber du hast eigentlich noch nichts, bis du auch die Höhe angibst. Gleichermassen sind auch beide, Länge und Höhe, nicht hinreichend, irgend einen Gegenstand zu bezeichnen, bis auch die Breite hinzugefügt wird. Es erfordert alle drei Dimensionen, das Ganze zu bezeichnen.

## Das Zeugnis der Zeit

Lasst uns nun unsere Aufmerksamkeit der Zeit zuwenden. Sie besteht aus der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Die Quelle der Zeit liegt in der Vergangenheit, und sie fließt durch die Gegenwart in die Zukunft. Es gab eine Zeit, wo das Heute weit in der Zukunft lag. Nach und nach wurde aber die Zeit verkürzt zu Monaten, Wochen, und schließlich wurde sie zum Heute. Bald wird aber das Heute, gestern geworden sein usw. Es wird nie eine Zeit sein, wo alle drei, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, zugleich bestehen. Und doch haben wir diese Dreiteilung. So ähnlich offenbart sich Gott fortdauernd durch seinen Sohn. Und der Sohn wird von unserer geistlichen Natur durch den Heiligen Geist erkannt. Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft machen nur eine Zeit aus; gleich wie Gott, der Vater, Gott, der Sohn und Gott, der Heilige Geist eine Gottheit ausmachen.

## Das Zeugnis der Materie

Wir wollen nun das, was wir durch unsere fünf Sinne, Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack und Gefühl, ein wenig betrachten. Auf diese Weise erlangte Kenntnisse werden als Energie, Bewegung und Erscheinungsform bezeichnet. Energie ist die Ursache der Bewegung, und das vereinte Resultat zeigt sich in der Erscheinungsform. Energie kann nicht ohne Handlung oder Bewegung bestehen, welches dann die Erscheinungsform mit sich bringt. Alle drei zusammen machen die Materie aus. Eins kann ohne das andere nicht bestehen, und doch sind sie verschieden.

In Johannes 1,18 lesen wir: „Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt.“ So wird der

Vater, den niemand sehen kann, geoffenbart durch den Sohn und unserm Verständnis durch den Heiligen Geist nahegebracht.

### Das Zeugnis des Wortes

Der Apostel Johannes beginnt sein Evangelium mit den tiefen Worten: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort“ (Johannes 1,1). Wie konnte das Wort bei Gott sein und zu gleicher Zeit auch Gott sein? Die Wurzel „Wort“ oder im Griechischen „Logos“ meint „die Einkleidung eines Gedankens“. Der Geist des Menschen ist der Ursprung der Gedanken. Aber niemand kann sehen, was gedacht wird. Durch unsere Worte bringen wir aber unsere Gedanken zum Ausdruck, und so kleiden unsere Worte unsere Gedanken ein. Die Gedanken und die Worte, diese kundzugeben, sind beide in einem Geiste, und doch sind sie nicht ein und dasselbe. Johannes gebraucht diesen treffenden Vergleich, um das Verhältnis Gottes, des Vaters, zu Gott, dem Sohn, zu illustrieren. Gleich wie die Gedanken des Geistes nicht erkannt werden können, es sei denn, dass sie durch Worte zum Ausdruck gebracht werden, so kann Gott, der Vater, die Quelle aller Wahrheit, nicht erkannt werden, außer der Kundgabe durch Jesus Christus. Als Johannes sagte: „Das Wort ward Fleisch“ (Johannes 1,14), bezeugte er die Menschwerdung Christi. Gott ist ins Fleisch gekommen und hat unter den Menschen in menschlicher Gestalt gewohnt. Gleich wie unsere Worte unsere Gedanken einkleiden, so hat sich Gott in menschliche Gestalt gekleidet, in der Person seines Sohnes, auf dass wir durch ihn Gott erkennen möchten.

Lasst uns nochmals einen Rückblick über die Einheit der Gottheit werfen unter dem Vergleich mit Raum. Länge, Breite und Höhe bilden nicht drei Gegenstände. Wir rechnen sie nicht als drei, sondern als einen vollkommenen Gegenstand. So machen auch Vater, Sohn und Heiliger Geist eine Gottheit aus in drei Personen. Gott ist der Vater, weil er die göttliche Quelle des Sohnes ist, gleich wie die natürliche Sonne die Quelle ihres eigenen Lichtes ist. Sie sind eins, wie Leib, Geist und Seele einen Menschen ausmachen anstatt drei.

Die göttliche Dreieinigkeit ist ein göttliches Geheimnis, aber Gottes Wort bezeugt es uns, und wir dürfen diese Tatsache im festen Glauben annehmen und bezeugen.

H. C. Heffren



# Vater, Sohn und Heiliger Geist

**D**er theologische Begriff „Dreieinigkeit“ weist auf die Vereinigung der drei Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist in einer Gottheit hin. Dreieinigkeit Gottes war bereits in den vergangenen Jahrhunderten ein unerschöpfliches Thema theologischer Streitigkeiten. Und in unserer Zeit gibt es viele Christenbekenner, die sie gänzlich leugnen. Der uns zur Verfügung stehende Raum schließt eine eingehende und ausführliche Erörterung dieses Gegenstandes aus. Doch will ich einige beweisführende Hinweise darüber geben.

Da es nun offensichtlich ist, dass es nicht im Bereich des menschlichen Begriffsvermögens liegt, das Dasein Gottes und das Geheimnis seiner Existenz zu erforschen und zu erfassen, sollten wir uns einzig und allein auf die Heilige Schrift stützen. Berufen wir uns direkt auf die Schrift, so werden wir bald einsehen, dass sie die Dreieinigkeit Gottes klar und bestimmt lehrt. Die Reihenfolge unserer Beweisführung besteht in folgenden Punkten:

1. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist stellen drei besondere Persönlichkeiten dar, die voneinander getrennt und verschieden sind.
2. Sie bilden, getrennt von allen andern Geschöpfen, eine Klasse für sich.
3. Jeder hat einen göttlichen Titel.
4. Allen werden göttliche Eigenschaften beigelegt.
5. Allen werden göttliche Handlungen zugeschrieben. – Dennoch gibt es nur einen Gott.

## Der Vater

Der Ausdruck „Vater“, auf die Gottheit bezogen, wird in der Heiligen Schrift im zweifachen Sinn angewandt. Erstens wird er ohne Unterschied in der Person für Gott gebraucht. „Du bist mein Vater, mein Gott und

mein Hort, der mir hilft“ (Psalm 89,27). (Siehe auch Johannes 4,21+23). Dann wird er aber auch auf Gott im Gegensatz zu Christus angewandt, der als Sohn in seinem Amt als Erlöser unterschieden wird. „Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennt den Sohn denn nur der Vater“ (Matthäus 11,27). „Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bisher, und ich wirke auch“ (Johannes 5,17). (Siehe auch Römer 15,6; Galater 1,1-4).

## Der Sohn

Die bereits angeführten Schriftstellen zeigen deutlich, dass Christus eine vom Vater unterschiedliche Person ist. Folgende Tatsachen beweisen klar, dass er göttlicher Natur ist und mit dem Vater auf gleicher Stufe steht:

1. *Die göttlichen Titel* werden sowohl auf ihn als auch auf den Vater angewandt. „Aber von dem Sohn spricht er: Gott, dein Stuhl währt von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Zepter deines Reichs ist ein richtiges Zepter“ (Hebräer 1,8). „Denn uns ist ein Kind geboren [...] und er heißt [...] Ewig-Vater, Friedefürst“ (Jesaja 9,5). „[...] und sie werden seinen Namen Immanuel (Gott mit uns) heißen“ (Matthäus 1,23).

2. *Ihm werden göttliche Eigenschaften zugeschrieben.*  
 a) *Seine Ewigkeit.* „Ehe denn Abraham ward, bin ich“ (Johannes 8,58). „Der andere Mensch ist der Herr vom Himmel“ (1. Korinther 15,47). „Das da von Anfang war“ (1. Johannes 1,1). (Siehe auch Philipper, 2,6-7; Johannes 17,5; Micha 5,1). So lesen wir auch in Offenbarung 22,13: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte“, womit auch Jesu Ewigkeit hervorgehoben wird. Die Tatsache, dass Christus Gottes Sohn ist, bezieht sich in Sonderheit



auf seine jungfräuliche Geburt. Auf diese Weise wird das besondere Verhältnis Gottes zu ihm als dem Welterlöser hervorgehoben. *b) Seine Allmacht.* „Die Herrschaft ist auf seiner Schulter“ (Jesaja 9,5). „Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ (Matthäus 28,18). (Siehe auch Johannes 10,17-18; 11,25; Philipper 3,21; Hebräer 1,3; 2. Timotheus 1,10). *c) Seine Allgegenwart.* „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matthäus 18,20). „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,20). *d) Seine Allwissenheit.* „Er kannte sie alle und bedurfte nicht, dass jemand Zeugnis gäbe von einem Menschen; denn er wusste wohl, was im Menschen war“ (Johannes 2,24-25). „Herr, du weißt alle Dinge“ (Johannes 21,17). „In welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“ (Kolosser 2,3). Ebenso sind auch Heiligkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Güte und Treue Eigenschaften, die Christus besitzt.

### 3. Ihm werden göttliche Handlungen zugeschrieben

*a) In der Schöpfung.* „Gott [...] hat am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn [...] durch welchen er auch die Welt gemacht hat“ (Hebräer 1,1-2). „Du, Herr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk“ (Vers 10). (Siehe auch Johannes 1,3; Kolosser 1,16). *b) In der Erlösung.* „An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden“ (Epheser 1,7).

### 4. Er ist über alles erhaben.

„Welcher ist ein Herr über alles“ (Apostelgeschichte 10,36). „Dass er über Tote und Lebendige Herr sei“ (Römer 14,9). (Siehe auch Philipper 2,9; Kolosser 1,18; 1. Petrus 3,22).

### 5. Ihm gebührt Ehre und Anbetung

Die Heilige Schrift verbietet den Götzendienst und befiehlt die Anbetung des einen wahren Gottes, indem sie auch Christus als würdigen Gegenstand der Verehrung und Anbetung hinstellt. „Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten“ (Hebräer 1,6). „Auf dass alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren“ (Johannes 5,23). „Sie aber beteten ihn an“ (Lukas 24,52). Die Heiligen an allen Orten rufen an „den Namen unseres Herrn Jesus Christus“ (1. Korinther 1,2). „Dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie [...]“ (Philipper 2,10).

### Der Heilige Geist

Der Heilige Geist ist ebenfalls eine göttliche Persönlichkeit, unterschiedlich vom Vater und Sohn. Er wird „Gottes Geist“ genannt, weil er von Gott ausgeht

(Johannes 15,26), „Christi Geist“ aber, weil er gesandt ist, Christi Werk auf Erden weiterzuführen (Römer 8,9).

*1. Seine göttliche Natur.* Die Göttlichkeit des Heiligen Geistes wird in vielen Schriftstellen klar hervorgehoben. „Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet“ (Matthäus 10,20). Vergleiche Hesekiel 36,27 mit Apostelgeschichte 2,17-18. (Siehe auch Apostelgeschichte 28,25; Römer 8,14; 1. Korinther 3,16).

*2. Seine Persönlichkeit.* Dass der Heilige Geist eine Person ist, wird durch folgende Tatsachen bewiesen:

*a)* Er ist mit zwei anderen Personen, dem Vater und dem Sohn, vereint und ist ihnen folglich ebenbürtig. „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Matthäus 28,19). *b)* Das persönliche Fürwort „er“ wird auf ihn angewandt. „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen“ (Johannes 16,13). *c)* Ihm werden persönliche Handlungen zugeschrieben. „Der Tröster, der Heilige Geist [...] wird euch alles lehren“ (Johannes 14,26). „Der Geist der Wahrheit [...] wird zeugen von mir“ (Johannes 15,26). (Siehe auch Apostelgeschichte 13,2). *d)* Ihm werden besondere Eigenschaften zugeschrieben, z. B. göttliche Erkenntnisse (1. Korinther 2,11), eigener Wille (1. Korinther 12,11); Kraft (Römer 15,13).

### 3. Seine Werke werden wie folgt beschrieben:

*a) In der Schöpfung:* „Am Anfang schuf Gott [...] und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser“ (1. Mose 1,1-2). (Siehe auch Hiob 33,4; Psalm 104,30). *b) In der Erlösung.* „Erwählt [...] zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes“ (2. Thessalonicher 2,13). „Gott [...] gab ihnen den Heiligen Geist [...] und reinigte ihre Herzen durch den Glauben“ (Apostelgeschichte 15,8-9). „Nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes“ (Titus 3,5). (Siehe auch 1. Johannes 3,24; Römer 8,9+14+16).

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind durch die Göttlichkeit von allen anderen Wesen abgesondert und bilden eine Klasse für sich. „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Matthäus, 28,19). „Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes“ (2. Korinther 13,13). (Siehe auch Judas 20+21; 1. Petrus 1,2; Römer 8,14-17). F. G. Smith

# Ich will euer Vater sein

2. Korinther 6,17-18: „[...] ich will euch annehmen und euer Vater sein [...].“ Welch einen Trost und welche Ermutigung haben diese Worte vielen ermüdeten Herzen gebracht! Nachdem ich mich etliche Tage lang in einer schweren Prüfung befunden hatte, erwachte ich eines Nachts mit den Worten: „Ich will euer Vater sein!“ Diese Worte hatten vorher niemals so viel für mich bedeutet. Ich kann gar nicht beschreiben, welchen Eindruck sie jetzt auf mich machten. Ich bekam das süße Bewusstsein, dass ich einen treuen und lebendigen Vater habe. O wie köstlich!

Lieber Leser, du weißt, wer uns verheißt hat, uns ein Vater zu sein. Es ist Gott. Lasst uns einen Augenblick ernstlich darüber nachdenken. Denke an seine große Macht! Kein anderer hat mehr Kraft als alle Engel im Himmel, die bösen Geister in der Hölle und alle Menschen auf Erden. Und er hat verheißt, uns immer eine Hilfe zu sein, wenn wir sie brauchen. Er wird dich behüten wie seinen Augapfel. Er wird dich mit seinen Fittichen decken (Psalm 91,4).

Du magst dich verlassen fühlen, aber du bist nicht verlassen, denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen“ (Hebräer 13,5). Unsere Empfindungen trügen uns oft, aber Gott trägt nie. Er ist getreu.

Unser himmlische Vater ist reich. Manche Menschen mögen denken, dass sie reich sind. Aber was sie besitzen, gehört ihnen eigentlich gar nicht. Denn alles, was sie besitzen, gehört in Wirklichkeit unserem himmlischen Vater, und er lässt es uns für eine Zeit haben. Denk eine Weile nach über die große Liebe deines himmlischen Vaters zu dir. Denk an Christi Sterben für

dich. Wir sind so vertraut geworden mit der Leidensgeschichte Christi, dass es bei manch einem gar keinen Eindruck mehr macht. Aber wenn du zum ersten Mal davon hören würdest, welchen Eindruck würde es dann auf dich machen? Wenn Gottes Kinder mehr über diese Liebe nachdenken würden, was es den Vater gekostet hat, seinen Sohn für uns zu opfern, dann würde ihr Leben viel glücklicher sein. – Betrachte ein kleines Kind in der Gegenwart seines liebenden Vaters. Schau, wie vertraut es sich an ihn schmiegt. Sieh, wie glücklich und frei von Sorgen und Angst es ist! Es vertraut seinem Vater ganz und gar.

Gott sagt: „Ich will euer Vater sein!“ – Lässt du manchmal etwas zwischen dich und Gott kommen, so dass du ihn nicht als deinen Vater sehen kannst? Denke doch einige Augenblicke an die gnadenreichen Verheißungen deines himmlischen Vaters. Forche danach in der Bibel! Alle werden erfüllt. Wer sollte da noch entmutigt sein und zweifeln? Wir werden zwar manchmal geprüft, aber Gott wird uns nicht verlassen. Wir empfinden Mitleid, wenn jemand sagen muss: „Ich habe keinen Vater!“ – Es ist etwas Köstliches einen gütigen, liebevollen irdischen Vater zu haben. Aber Gott, dessen Liebe und Güte niemals völlig zu begreifen ist, will uns jeden Augenblick versorgen und schützen. Er vernimmt unser leisestes Flehen, kennt unsere Sorgen und will sie uns abnehmen und will uns mit seinen Fittichen decken. Welch ein Vorrecht ist es, solch einen Vater zu haben!

Alles, was wir für Leib und Seele in dieser Zeit und für die Ewigkeit brauchen, sagen uns diese Worte: „Ich will euer Vater sein!“ C. E. Orr (1861-1933)



# Euer Vater weiß

*Gott nennt sich selbst unser Vater, der uns tatsächlich kennt, der uns innig liebt und in Geduld und Treue für uns sorgt.*

O, welch eine Tiefe der Bedeutung dieser Worte! Wie gut und köstlich ist es doch, zu wissen, dass es jemanden gibt, der uns kennt und dem alle unsere Angelegenheiten, Nöte und Bedürfnisse bekannt sind! Welch einen Trost und welche Ruhe gibt es unseren Herzen, dass unser himmlische Vater alles weiß! Liebe betrübte und beladene Seele, denke daran: Dein himmlischer Vater kennt auch alle deine Lasten, deinen Schmerz und dein Leid! Und er ist bereit, dir Trost und Hilfe zu senden.

Manchmal kommen wir in Schwierigkeiten, die wir keinem Menschen anvertrauen möchten, sogar nicht unserm treuesten Freund. Wie gut und köstlich ist es dann, dass wir zu Gott, unserm himmlischen Vater, unserm allerbesten Freund gehen können, um ihm unser ganzes Herz auszuschütten.

In Psalm 11,7 lesen wir nach der Elberfelder Übersetzung: „Sein Angesicht schaut den Aufrichtigen an.“

Dein Vater kennt dein aufrichtiges Leben, er weiß, dass du ihm dienen willst. Er hat sein Wohlgefallen an seinem treuen Volk.

Doch manch einem scheint er so ferne zu sein; das Herz ist so schwer. Doch sei getrost und unverzagt, dein Vater weiß! Er, der für die Sperlinge sorgt, der sorgt auch für dich, denn du bist mehr wert als viele Sperlinge. Glaube und vertraue ihm! Er, dein Vater, ruft dir in Jesaja 66,13 zu: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet!“ „Kann auch eine Frau ihren Säugling vergessen, sodass sie sich nicht über den Sohn ihres Leibes erbarmt? Selbst wenn sie vergisst, werde ich dich nie vergessen“ (Jesaja 49,15). Wie liebend wacht doch eine Mutter am Bett eines kranken Kindes. Sie vergisst ihre eigene Müdigkeit. Ihr ganzes Herz ist darauf gerichtet, für ihr Kind zu sorgen. Doch mag vielleicht eine Mutter ihr Kind vergessen und es seinem Leiden und Elend überlassen. Aber dein

himmlischer Vater wird dich nicht vergessen. Er liebt dich zu inniglich. O, die unergründliche Liebe Gottes - sie übersteigt alle Erkenntnis. Doch können wir genug davon begreifen, dass sich unser Glaube über alle Schwierigkeiten, die uns jetzt bedrücken mögen, emporschwingen kann. Wir können dann alle unsere Sorgen auf ihn werfen, der alles weiß und für uns sorgt.

Ist das nicht ein herrliches und gesegnetes Vorrecht? Preis sei seinem großen und herrlichen Namen, in welchem Trost, Friede und Ruhe ist. Draußen mögen die Stürme wüten und toben, aber wenn unser Vertrauen in Gott, unserm Vater, geankert ist, dann wird er sich als eine sichere Zuflucht erweisen.

Erhebe dein Haupt, liebe Seele! Dein Vater, der alles weiß, wird für dich sorgen, wenn du ihm kindlich vertraust und gehorchst!

EP

# Jesus Christus

**W**enn wir alle vier Evangelien studieren, dann geben sie uns ein Bild von Jesus Christus und was er für uns Menschen getan hat. Wir sehen ihn in seinen menschlichen Eigenschaften: als einen, der versucht wurde, der Mitleid mit den Trauernden haben konnte, der kleine Kinder in seine Arme nahm, um sie zu segnen, und der sich an einen einsamen Ort zurückzog, um zu beten. Aber dann werden wir auch von dem Bewusstsein seiner Gottheit überwältigt, von seiner Macht, Wunder zu wirken, von seiner vollkommenen Herrschaft über die Sünde, seinem Tod und Sieg am Kreuz, von seiner Auferstehung! Die vier Evangelien zeigen ihn uns von verschiedenen Seiten, damit wir ihn in seiner Größe und Erhabenheit sehen und das Werk, dazu er in die Welt gekommen ist, besser verstehen können.

## Das Wort

Johannes sagt von Jesus: „Im Anfang war das Wort“ (Johannes 1,1). Das griechische Wort „Logos“ bedeutet die äußere Form eines Gedankens oder auch der Gedanke selbst und alle durch das Wort offenbarte Kraft des Geistes. In Bezug auf Jesus sagt es uns, dass er der große Vermittler des Willens und der Liebe Gottes an die Menschen ist, gleich wie wir durch das Wort unsern Willen, unsere Absichten ändern kundtun.

Die Bibel bringt Jesus Christus, das fleischgewordene Wort, mit der Erschaffung aller Dinge in Verbindung. Das ganze Erdenleben des Herrn Jesus trägt den Stempel seiner Gottheit. Er selbst hat gesagt, dass er eins mit dem Vater ist. Wenn wir an all dieses denken, so können wir nicht anders, als in heiliger Ehrfurcht anbetend vor ihm niederzufallen, der uns so innig geliebt hat, dass er sich selbst zu unserer Erlösung hingegeben hat.

## Das Licht

Johannes nennt Jesus auch das Licht: „Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen“ (Johannes 1,9). Jesus ist die

Quelle aller geistlichen Erleuchtung. Alles Licht kommt aus dieser ewigen Lichtquelle. Dieses Licht steht inmitten aller Sünde und aller Finsternis in der Welt, um einem jeden Menschen den Weg der Rettung zu zeigen.

Jesus selbst sagt: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Johannes 8,12). Damit erklärt Jesus, dass das Licht für alle da ist, die den Weg aus der Finsternis, der Sünde, suchen. Das Licht zeigt nicht nur den Weg denen, die ihm folgen wollen, es leuchtet auch in die große Finsternis hinein und offenbart auch die Sünden und Verbrechen der Menschen.

## Das Lamm

Johannes der Täufer weist auf Jesus mit folgenden Worten hin: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt“ (Johannes 1,29). Wie wichtig und bedeutungsvoll waren doch diese Worte für die Juden! Seit der Zeit Moses waren Lämmer auf den Altären geopfert worden, um Vergebung der Sünden zu erlangen. Das fehlerlose Lamm, das im Tempel oder in der Stiftshütte geopfert worden war, war das Symbol, durch das Vergebung der Sünden von Gott erlangt wurde. Jeder gottesfürchtige Jude verstand, was die Worte des Johannes bedeuteten. Immer wieder wird es im Neuen Testament zum Ausdruck gebracht, dass Christus, das Lamm Gottes, der Heiland und Erlöser der Menschen ist. Paulus schreibt an Timotheus: „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle [...]“ (1. Timotheus 2,5-6).

## Der Meister

Wenn Jesus Christus als Herr und Meister bezeichnet wird, so kommt dadurch zum Ausdruck, dass er ein Recht und einen Anspruch auf das Leben und die besten Fähigkeiten eines jeden Menschen hat. Er fordert einen jeden auf, sein Kreuz auf sich zu nehmen und ihm nachzufolgen. Gott hat einen jeden einzelnen Menschen zum

Türhüter seines eigenen Herzens gemacht, aber er hat einen gesandt, der an die Tür klopft und um Einlass bittet. Es ist der Heiland Jesus Christus, der bittet: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören und die Tür auf tun wird, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir“ (Offenbarung 3,20).

Er lädt einen jeden ein, in seine Nachfolge zu treten und sein Jünger zu werden. Er ist der Herr und Meister, der das Recht hat, diese Einladung an uns zu richten. Es

liegt nun an uns, ob wir diese Einladung annehmen oder abweisen. „Der Meister ist da und ruft dich!“ -

Denke einmal ernstlich über die Bezeichnungen nach, die im Worte Gottes auf den Herrn Jesus Christus angewandt werden: das Wort, das Licht, das Lamm Gottes, der Herr und Meister! Ja, wahrlich, er ist der Sohn des lebendigen Gottes und er soll uns immer größer, herrlicher und teurer werden!

H. L. P.

# Christus, der Vollkommene

Wir Christen schätzen Christus überhaupt nicht hoch genug, wenn ein Vergleich zwischen ihm und anderen führenden Männern der Religion angestellt würde. Turmhoch ragt er unter all den „guten Menschen“ vorchristlicher Geschichte hervor. Simson war ein Richter in Israel; aber er starb einen bösen Tod und verdient in vielem nicht unsere Achtung. Lot wird als ein Mann des Herrn erwähnt, doch in seiner Betrunkenheit tat er, was große Schande über ihn brachte. Mose war ein hervorragender Mann; aber Gott wehrte ihm, Kanaan zu betreten, weil er bei einer Gelegenheit eine aufrührerische Haltung einnahm. David war ein ehrbarer Mann; aber er versündigte sich schwer gegen Gott und befleckte dadurch seinen sonst vorbildlichen Lebenslauf. Alle diese Männer waren religiöse Volksführer, aber wie armselig wirken sie neben Jesus von Nazareth! Und so wie diese Männer nicht an Christus heranreichten, so hielt auch das Gesetz keinen Vergleich mit dem Evangelium. Das Gesetz des Alten Testaments war unvollkommen, weil es durch unvollkommene Menschen vermittelt worden war. Gott ist Geist, und wir müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

## Christus, ein vollkommener Mensch

Ehe Christus kam, gab es keinen vollkommenen Mittler zwischen Gott und dem Menschen. Das Gewissen konnte verdammten, aber nicht die Ursache der Verdammung beseitigen. Das Gesetz konnte auf die Verfehlungen hinweisen, sie aber nicht ungeschehen machen. Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt von Jesus: „Denn

einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, denn der Himmel ist; dem nicht täglich Not wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünden Opfer zu tun, danach für des Volks Sünden; denn das hat er getan einmal, da er sich selbst opferte“ (Hebräer 7,26 und 27). Diese Aussage stellt uns Christus, den Vollkommenen vor. Wie der Text hervorhebt, konnte nur ein vollkommener Mensch der Mittler eines neuen Bundes werden. Die Priester des Alten Testaments waren unvollkommen, sündhaft und unheilig. Kaiphas und Hannas liefern ein treffendes Beispiel. Wir verurteilen sie nicht wegen ihrer moralischen Unvollkommenheit; denn wir wissen, dass sie einem unvollkommenen Gesetz dienten.

## Ein vollkommener Hohepriester

Es lag nicht in ihrer eigenen Macht oder in der Kraft ihres Amtes, einem Menschen zur Wiedergeburt zu verhelfen. Ihre Priesterordnung war nicht fähig Sünden hinwegzunehmen. Es bedurfte eines neuen, heiligen, sünd- und makellosen Priesterstandes. Jesus war der einzig vollkommene Hohepriester – ein Hohepriester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks. Dies bedeutet, dass Jesus der erste Priester einer neuen Ordnung war und es keinen Priester vor ihm gab, der ihm als Vorbild gedient hätte. Er war so makellos, dass man falsche Zeugen dinge musste, als man ihn töten wollte. Selbst Pilatus musste die Frage stellen: „Was bringt ihr für Klage wider diesen Menschen?“ Christi Sinn war voll-

kommen. Nur die Wahrheit herrschte darin; Aberglaube war ausgeschlossen. Das mosaische Gesetz versagte, weil es unvollkommen war, insonderheit vom Standpunkt des Geistes aus betrachtet. Christus übernahm das Amt, denn er war vollkommen – vollkommen in seinem Charakter und Vorsatz, vollkommen in seiner Liebe und Hingabe für die Wahrheit!

### Christus, ein vollkommenes Opfer

Er war nicht nur ein vollkommener Mensch, sondern brachte auch ein vollkommenes Opfer. Jahrhunderte lang hatten die alttestamentlichen Priester Widder, Ziegen und Schafe als Sündopfer im Tempel dargebracht. Niemand erlebte jedoch dadurch die Wiedergeburt. Derartige Opferbräuche waren auch nicht sehr weit vom Heidentum entfernt, aber das war das Beste, was Gott für unwissende Menschen tun konnte, die noch längst nicht bereit waren, Christus und sein Evangelium anzunehmen. Jesus ist das einzig vollkommene Opfer, das jemals für die Sünde dargebracht worden ist. Alle Opfer wiesen auf sein Opfer hin, waren lediglich Vorbilder und Schatten dessen, was er einmal der Menschheit sein würde. Jesus brachte ein so vollkommenes Opfer für die Sünde, dass es nie wiederholt werden muss. Zu alttestamentlichen Zeiten mussten die Opfernden sich immer wieder fragen: „Ist dies Gott auch angenehm?“ An Kains Opfer hatte Gott kein Wohlgefallen gehabt. Jesu Opfer war Gott angenehm, denn es war vollkommen. Er opferte sich selbst, der ohne Sünde und Tadel war. „Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben.“

### Der vollkommene Erlöser

Jesus war nicht nur der vollkommene Mensch und das vollkommene Opfer, sondern auch der vollkommene Erlöser. Im Laufe der Jahrhunderte haben schon an-

dere Menschen eine Erlöserrolle gespielt, nur von weit geringerer Bedeutung. Die Richter des Alten Testaments Simson, Debora und Gideon waren sehr unvollkommene Erlöser ihres Volkes. Mose war bereits ein größerer Mann, erfüllte aber bei Weitem nicht das erforderliche Maß an Vollkommenheit. Jesus allein ist der vollkommene Erlöser und vollkommene Befreier. Die Richter und das Gesetz brachten ein unvollkommenes Heil. Die alttestamentlichen Opfer brachten zwar Vergebung, aber nur unvollkommene Erlösung. Jesus allein machte ein vollkommenes Heil möglich. Nur weil Jesus ein vollkommener Heiland war, konnte er ein vollkommenes Heil bringen. Es gibt keine Sünde, von der Christus das bußfertige Herz nicht erlösen kann. Keine Schuld ist so groß, dass Christi Blut sie nicht tilgen könnte. Werke können die Erlösung nicht verdienen. Sie wird uns durch Reue und Glauben an Gott zuteil.

### Auf der Suche nach Erlösung

Jamie Cifuentes entschloss sich mit dreißig Jahren, in den geistlichen Dienst zu treten. Er war belehrt worden, man könnte durch leibliche Selbstzüchtigung und ungewöhnliche Opfer besondere Gnade von Gott empfangen. So führte er ein Leben der Entsagung, betete in einer dunklen Zelle, schor sich sein Haupt, fastete täglich und geißelte sich jeden Montag, Mittwoch und Freitag mit einer eigens dafür hergerichteten Kette, bis das Blut von seinem Leibe strömte. Auf dem harten, alten Boden verbrachte er die Nächte, ohne sich zuzudecken.

Er schreibt selbst: „*Ich meinte, dass Gott mir gewiss für diese Selbstverleugnung unaussprechliche Segnungen gewähren würde. Doch je länger ich verharrte, desto nüchterner wurde ich. Meine Oberen glaubten nicht an viele Lehren und Bräuche der Kirche. Die älteren von ihnen wa-*



*ren träge, sündhaft und selbstüchtig geworden. Sie nahmen nicht an den religiösen Übungen teil und schienen Gefallen daran zu haben, so abseits stehend den Rest ihres Lebens lediglich durch Essen, Schlafen und Sündigen zu vergeuden. Ich hatte keinen Frieden in meinem Herzen. Meine Seele war leer. Gottes Angesicht war von mir gewichen. Die Bibel durfte ich nicht allein lesen. Mir war sogar aufgetragen worden, sämtliche unerwünschte Bibelübersetzungen, die ich aufreiben konnte, zu sammeln, damit sie vernichtet würden. Ich sammelte die Bibeln, doch statt sie alle dem Prior auszuhändigen, hielt ich ein zweisprachiges Neues Testament für mich zurück. Als ich das Neue Testament las und in meiner Zelle auf den Knien lag, fand ich meinen Glauben an Jesus und nahm ihn als meinen Erlöser an. Plötzlich war der Friede in meinem Herzen, den ich mit vielen Geißelungen und Opfern zu erringen glaubte. Ich wurde glücklich, und meine Sünden waren in dem kostbaren Blut Jesu abgewaschen.“*

Weder die guten Werke noch das Opfer von Widdern und Ziegen vermochten das für einen Menschen zu tun. Nur Christus kann ein menschliches Herz zu völligem Frieden erlösen. Einmal rief Petrus aus: „Hilf, Herr, oder ich verderbe!“ Auf dem Weg nach Damaskus fragte Saul von Tarsus: „Herr, was willst du, dass ich tun soll?“ Die ewige Antwort auf den Schrei des verlorenen Herzens ist: Jesus Christus, der allein die Menschen retten kann.

Wir können an Christus nicht vorbei

Lange wird es uns nicht gelingen, Christus auszuweichen. Er ist die ewige Wahrheit, die ein Ultimatum stellt. Kann irgendjemand das Moralgesetz abschaffen, das in den Zehn Geboten niedergelegt ist? Kannst du diese Gebote mit einer Handbewegung abtun, so dass sie nicht mehr sind? Durchaus nicht! Denn die Zehn Gebote sind unzerstörbar wegen der sittlichen Wahrheit, deren Aus-

druck sie sind. Wohl mag der Staat ein Gesetz erlassen, um das Glücksspiel rechtlich zu erlauben, doch es bleibt nach wie vor ein sittliches Unrecht. Ein Staat hat über das Moralgesetz keine Machtbefugnisse. Wir können ein Alkoholverbot aufheben, aber nicht das daraus entstehende Elend ungeschehen machen. Ebenso können wir uns zwar entscheiden, nichts mit Jesus zu tun haben zu wollen, aber unsere Ablehnung versetzt uns nicht aus dem unerbittlichen Machtbereich des Gesetzes von Ursache und Wirkung. Wir werden trotzdem ernten, was wir säen. Unsere Sünden werden uns dennoch finden.

Christus wird vollkommen mit deinen Nöten fertig. Gott hat beschlossen, dass wir ihm dienen sollen. Er hat es uns möglich gemacht. Verwerfen wir Christus und sein Evangelium, so schlagen wir die einzigen Mittel aus, durch die wir Frieden, Kraft und lebendigen Glauben erhalten können. Christus ist nicht ein Weg, sondern der Weg! Er ist die Wahrheit und das Leben. Niemand kann ohne ihn zum Vater kommen. Er ist der vollkommene Mensch, das vollkommene Opfer, der vollkommene Hohepriester und der vollkommene Erlöser. Er ist in der Lage, vollkommen mit deinen Nöten fertig zu werden. Er hat Trost für deine Seele, Vergebung für deine Sünden und eine Aufgabe und Bürde für dich um deiner Mitmenschen willen. Christus verwerfen heißt das Leben verwerfen. Ihn anzunehmen, bedeutet, ewiges und überfließendes Leben zu finden. Er hat keine wirklichen Rivalen, denn es gibt keinen, der ihm gleich ist. Er ruft dich zur Vergebung und könnte dein Leben völlig umgestalten. Ich hoffe, du gibst ihm dein Herz. Christus, der Vollkommene, vermag ein vollkommenes Werk in deinem Herzen zu vollbringen, sofern du einwilligst. Bitte, öffne ihm jetzt deines Herzens Tür!

William Dale Oldham (1903-1984)



# Der Heilige Geist und sein Werk

*Viele Menschen glauben an Gott und Jesus, aber wissen nichts vom Heiligen Geist. So wie damals einige Jünger in Ephesus, denen Paulus die Frage stellte, ob sie den Heiligen Geist empfangen haben, nachdem sie gläubig wurden. Sie wussten nicht einmal, dass es einen Heiligen Geist gibt, geschweige denn, wozu er da ist. Wissen wir, was die Aufgabe des Heiligen Geistes ist?*

**I**n der Bibel wird die dritte Person der Gottheit mit dem Namen „Heiliger Geist“ bezeichnet. Es muss von vornherein betont werden, dass der Heilige Geist eine Person ist und auch Gott von Ewigkeit her. Er ist gleich ewig mit dem Vater und dem Herrn Jesus Christus, gleich allmächtig, allweise, allgegenwärtig. Während es die Arbeit der zweiten Person der Gottheit war, das große Erlösungswerk zu vollbringen, so ist es die Aufgabe dieser dritten Person, das Erlösungswerk in nutzbringender Weise den Menschen zu übermitteln. Der Herr Jesus sagt von dem Heiligen Geist im Evangelium Johannes 16,8 und 9: „Er wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht: um die Sünde, dass sie nicht glauben an mich.“ Kann es wohl eine größere Sünde geben als die, nicht an den Herrn Jesus zu glauben, an den, der in diese Welt gekommen ist, um das große Rettungswerk zu vollbringen? Der Heilige Geist soll die Welt dafür strafen, soll überzeugen, dass dieses große Werk auf Golgatha vollbracht und dass Jesus Christus wahrhaftig der Welt Heiland ist. Aber gelingt es dem Heiligen Geist in jedem Fall, Menschen von dieser Tatsache zu überzeugen? Geht es nicht in vielen Fällen so, wie es in den Tagen Noahs ging? Gott sagte in jener Zeit: „Sie wollen sich von meinem Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch.“ O, dass Menschen doch mehr Acht geben möchten auf diesen treuen Hirten der Seelen!

Der Heilige Geist ist es, der von Sünden überzeugt. Es gibt so viele Menschen, die sagen, es gibt keine Sünde. Der Heilige Geist wird sie eines Besseren belehren. Gelingt es ihm, das Gewissen wachzurütteln, dann wird der Mensch gar bald zu der Überzeugung kommen, dass er ein verlorener und von Gott verworfener Sünder ist. Der Heilige Geist gibt Buße zum Leben, so dass der Mensch

reumütig das Angesicht Gottes sucht, um Frieden zu finden für das arme ruhelose Herz. Er wird erkennen, dass er Gott aufs Höchste beleidigt und betrübt hat, und mit der Hilfe des Heiligen Geistes den Entschluss fassen, der Sünde für immer den Rücken zu kehren. Durch den Glauben, den der Heilige Geist in solch einem bekümmerten Herzen lebendig machen will, wird der Mensch dann die vergebende Gnade Gottes in Anspruch nehmen können und in einen Stand der Rechtfertigung vor Gott gelangen; das heißt, er wird von seinen Sünden freigesprochen. Der Vater hat sein verlorenes Kind an sein Herz gezogen. Das Werk der Wiedergeburt ist geschehen. Durch den Heiligen Geist wird nun der Mensch befähigt, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen. Dieser Geist lehrt ihn auch zu beten, nicht der Form nach, sondern seine Herzenswünsche in kindlicher Einfachheit Gott darzubringen. Als nächstes führt er das Kind Gottes in die tiefere Erfahrung der Heiligung hinein und zeigt die Notwendigkeit eines völligen Erfülltseins mit ihm. Es ist notwendig, stets im Gehorsam zum Heiligen Geist zu leben, ihn weder zu dämpfen noch zu betrüben.

Der Heilige Geist setzt ein jedes Glied an den rechten Platz in dem Leib Christi oder der Gemeinde. Er ist es, der die Gaben austeilt nach seinem Willen und Wohlgefallen. Er allein bringt die Einheit des Volkes Gottes zustande. Allianzen oder Vereinigungen von Menschen können das niemals tun. Wie notwendig ist es darum, dass Menschen mehr denn je zurückgeführt werden zu der Erkenntnis der Wirksamkeit des Heiligen Geistes! Lasst uns den Heiligen Geist und seine Arbeit mehr sehen, mehr schätzen und als Kinder Gottes dahin gelangen, dass ein jeder gefüllt ist mit dieser wunderbaren Gottesfülle!

August Borbe



# Er wird euch erinnern

**D**ie Gabe der Erinnerung ist wahrlich eine köstliche Gabe. Ohne sie wären wir wirklich sehr arm dran. Unsere Vergangenheit wäre dunkel und leer. Wir könnten nichts behalten und nichts wiedergeben von dem, was in unserer Vergangenheit liegt. Wenn unser Geist nichts festhalten und speichern könnte, so wären wir absolut unfähig, das in Anwendung zu bringen, was wir gesehen, gelesen, gelernt und erfahren haben. Wir wären stumpfsinnige und behinderte Geschöpfe.

Die Gabe der Erinnerung hat einen besonders hohen Wert für das geistliche Leben. David bezeugt: „Dein Knecht wird an deine Befehle und an dein Gesetz erinnert“ (Psalm 19,12). Das Wort des Herrn gab ihm einerseits Orientierung und Wegweisung und andererseits auch die notwendige Warnung. Ist das nicht wertvoll für einen jeden Menschen, der im Glaubensleben steht und das obere Ziel erreichen will?

Wir Menschen sind leider auch vergesslich. Wir behalten nicht alles, was wir gelesen oder erfahren haben. In Johannes 14,26 verheißt Jesus seinen Jüngern eine weitere Quelle, die sie erinnern soll: „Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ Ja, dieser Tröster und Helfer will uns an viel höhere und lebenswichtige Dinge erinnern. Weiter sagte Jesus: „Derselbe wird mich verherrlichen (verklären)“ (Johannes 16,14) und „er wird euch in alle Wahrheit leiten“ (Vers 13).

Der Heilige Geist will uns also in erster Linie an Jesus Christus erinnern

und ihn groß und herrlich vor die Seele stellen. Es ist der Heilige Geist, der uns dem Heiland und den Heiland uns nahe bringt. Als Geist der Wahrheit stellt er uns den unveränderten, wahren Christus vor. Er erinnert uns an Jesu Wohlwollen, an sein verklärtes Lebensbeispiel, an seinen reinen Wandel, an seinen ganzen Gehorsam, an seine absolute Schuldlosigkeit, an seine Hoheit und Niedrigkeit, an seine Gerechtigkeit und Retterliebe, an sein Leiden und Sterben, an seine wunderbare Erlösungsmacht, an seine wahrheitstiefe Lehre, an sein ewiges Dasein, an seine Wiederkunft und an den Himmel!

Wie hilfreich ist das alles für unser kurzes und doch so gefährdetes Leben in dieser argen Welt! Es gibt keine köstlichere Erfahrung als die, wenn uns der Geist Gottes in Jesus Christus hinein vertiefen kann! Ein Dichter sagt: „Ich könnte keine bessere Zeit auf Erden mir erlehnen, als so mit ihm in Innigkeit am Lebensquell' zu stehn.“ Gerade darum erinnert uns der Heilige Geist auch an die Stille, an die glaubensvolle Aufgeschlossenheit, an das Lesen der Bibel, an den vernünftigen Gottesdienst, an unsere Verantwortung, an unsere Liebe und Hingabe zu Christus und an das Gebet. Er erinnert und warnt uns auch vor Gefahren.

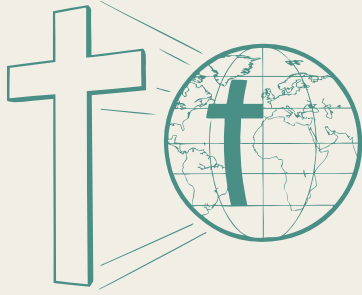
Ein junger Matrose, der bekannt hatte, dem Herrn Jesus anzugehören, ging auf seiner ersten Fahrt in einer großen Hafenstadt an Land. Seine Kameraden überredeten ihn, in ein Hotel mitzugehen, wo ein tobender Vergnügensabend stattfinden sollte. Kaum hatte er die Eingangshalle betreten, da vernahm er eine deutliche Stimme:

„Mutter!“ Er wusste nicht, woher dieser Ruf kam und wem er galt. Aber sofort erwachte sein Gewissen. Der Gedanke an seine Mutter, die – wie er es ahnte – gerade jetzt für ihn betete, machte ihm bewusst, dass sich hier finstere Hände nach ihm ausgestreckt hatten. Wortlos machte er kehrt, verließ seine Kameraden und ging an Bord des Schiffes zurück. Er spürte es deutlich, dass ihn hier sein getreuer Herr vom „Rat der Gottlosen und vom Weg der Sünder“ zurückgehalten hatte. Dieses Erlebnis und diese Umkehr hat er nicht wieder vergessen.

Wir Menschen sind von Natur oft gern eigenwillig. Wir sind uns manchmal vielleicht gar nicht bewusst, dass unser Vornehmen oder unsere Handlungen falsch sind, weil alles so harmlos aussieht. Erst wenn uns der Herr durch Menschen oder durch die Stimme seines Geistes in den Weg tritt, dann stellen wir betroffen fest, dass wir nicht im Einklang mit dem Willen Gottes sind. Wohl uns, wenn wir das rechtzeitig erkennen und bereit sind umzukehren.

Die breite Masse lebt heute leider in tiefer Gottvergessenheit. Gerade das zeigt, wie wenig sich der Mensch unserer Zeit noch durch den Heiligen Geist sagen und erinnern lässt. Zu Mose sprach der Herr: „Ach, dass sie ein solch Herz hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Leben lang“ (5. Mose 5,26). Zu diesen Menschen wollen wir gehören und daran denken, dass man nur in der Wahrheit eines gottgefälligen Lebens selig leben und selig sterben kann.

Friedrich Krebs, Kitchener (CA)



# Radiobotschaft Botschaft des Heils

Friedrich Krebs, Kitchener (CA)

## Der heilsame Dienst

*In seinen Abschiedsreden hat Jesus zu den Jüngern viel vom Heiligen Geist gesprochen. Er hat ihnen zugesagt, dass er ihn senden wird, weil er wusste, dass sie ihn und seine heilsamen Dienste sehr brauchen werden. Wozu? Was wirkt der Heilige Geist im Leben der Kinder Gottes?*

**D**as Wörtchen „heilsam“ hat einen lieblichen Klang. Was heilsam ist, erweckt Zuneigung und Hoffnung. Heilsam ist für uns, was stärkt, tröstet und aufrichtet. Wir wünschen gewiss alle, heilsame Dinge zu erleben. Doch heilsam ist nicht nur z. B. der liebeliche Sonnenschein und das stille Säuseln der milden Winde, sondern oft auch ein Sturm und ein heftiger Regen; denn ein Gewittersturm reinigt die drückende Luft und erfrischt die Natur. In ähnlicher Weise erfahren wir auch das Wirken Gottes nicht immer in stiller, milder Art, sondern manchmal auch im spürbaren Ernst und Eifer! Gott duldet oft kein langes, träges Zögern und Aufschieben bei uns. Seine Sache hat oft Eile, denn Lässigkeit und Trägheit sind häufig die Ursache größter Versäumnisse. Auf diese Weise haben viele Menschen nicht nur letzte Gelegenheiten für zeitliche, sondern auch für hohe und ewige Dinge versäumt.

Gottes Wirken durch den Heiligen Geist ist unbedingt hilfreich. Der Prophet Elia stand wiederholt in ernstesten Gefahren. Er war ein gottesfürchtiger und sehr brauchbarer Mann. Seine Dienste im Reiche Gottes verstand er sehr geschickt und autoritativ auszurichten. Doch seine strafende und zugleich erweckliche Botschaft unter seinem Volk war nicht geduldet. Der König Ahab und besonders seine Frau Isebel standen ihm nach dem Leben. Die gegen Elia eingesetzten Verfolgungen und Bedrohungen brachten ihn in schwere Glaubensnöte. Er floh in die Wüste und wünschte zu sterben. Doch der Herr schickte ihn an den weitentlegenen Berg Horeb, wo er Bergung in einer Höhle fand. Aber hier sollte er

nicht bleiben. Und darum erging die prüfende Frage an ihn: „Was hast du hier zu tun, Elia?“ (1. Könige 19,13). Hier in der Wüste gab es wahrlich nichts für ihn zu tun. Aber der Herr hatte längst einen weiteren Auftrag für ihn. Und da er unter den Eingang der Höhle getreten war, vernahm er im stillen Windessäuseln eine Stimme, die ihn zu einem neuen Werk ermutigte. Das gab ihm gewiss die Überzeugung, dass der Herr noch mit ihm war. Er hatte also hier den hilfreichen und aufrichtenden Dienst des Heiligen Geistes erfahren.

Philippus war aus der Gemeinde der Gläubigen zu Jerusalem. Er zählte zu der Reihe der Brüder, die einen guten Ruf hatten, voll Heiligen Geistes waren und im Hilfsdienst der Gemeinde standen (Apostelgeschichte 6). In Apostelgeschichte 8,26 lesen wir: „Ein Engel des Herrn sagte zu Philippus: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt, die öde ist.“ Hier sollte ihm ein Wagen begegnen, in dem der Schatzmeister von Äthiopien saß. Dieser hohe Mann hatte ein Herz, das nach Gott suchte. Auf Anregung des Heiligen Geistes sollte sich Philippus zu diesem Wagen halten und diesem Menschen die dringend notwendige Hilfe bringen. Auf diese Weise hatte der reisende Mann aus fremden Landen zu Gott gefunden und wurde ein Christ. So sehen die heilsamen und helfenden Dienste des Heiligen Geistes aus!

In Gottes Wort werden uns diese Dienste deutlich gezeigt. Sie wurden im Leben der Gläubigen in aller Welt erfahren. Und sie wurden gelegentlich auch im Leben der Nichtgläubigen erfahren. Das entspricht ganz der Gerechtigkeit Gottes, denn er ist bereit, allen Menschen

zu helfen. Hierzu nur ein Beispiel: Ein früherer Soldat berichtet, er war im Frontkampf bei einem feindlichen Fliegerangriff in ein nahegelegenes Erdloch hineingestürzt. Sofort empfand er aber die klare Mahnung, diesen Platz eilend wieder zu verlassen. Kurz darauf schlug genau an dieser Stelle eine Bombe ein, und er blieb am Leben!

Merke: Ob der Heilige Geist ernstlich wehrt, hemmt und hindert oder auch mahnt, drängt und treibt – seine Dienste sind in jedem Fall heilsam und hilfreich! So bestätigt es Gottes Wort! In Apostelgeschichte 16 berichtet Lukas von der Missionsarbeit der Apostel in Asien. Plötzlich spürten sie eine deutliche Hemmung und Zurückhaltung. Zur gleichen Zeit war dem Apostel Paulus die innere Erleuchtung geschenkt, nach Mazedonien aufzubrechen. Sie folgten diesem Drang und waren gewiss, dass der Herr sie dorthin berufen hatte. Auf diese Weise war das Evangelium zum ersten Mal nach Europa gekommen. Das geschah also durch die deutliche Einwirkung des Heiligen Geistes.

In Römer 8,14 macht Paulus die Bemerkung: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ Über die gesegneten Dienste des Heiligen Geistes hatte Jesus seine Jünger sehr eingehend unterrichtet. In Johannes 14 und 16 sagt Jesus, was der Heilige Geist alles für uns tun wird: „Wenn ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. - Wenn er aber kommt, so wird er die Welt ihrer Sünden wegen strafen. - Euch aber wird er in alle Wahrheit leiten. - Er wird

euch trösten und alles lehren und euch an alles erinnern, das ich euch gesagt habe. – Er wird euch eingeben, was ihr reden sollt vor den Richtern und Gewaltigen der Welt. – Er wird mich vor euch verherrlichen und von mir lehren. – Und dieser Tröster, den die Welt nicht kennt, der wird in euch sein und bei euch bleiben.“ – Sind das nicht alles heilsame, hilfreiche und unentbehrliche Dienste des Heiligen Geistes?

In gleicher Weise will der gute Geist Gottes auch uns dienen. Wo immer ein verirrtter und gottentfremdeter Mensch in dieser Welt eine klare, innere Erweckung erlebt und zu Jesus findet, da hat eine teure Menschenseele den heilsamen Dienst des Heiligen Geistes erfahren. Und wo immer ein wiedergeborener Mensch eine Glaubensstärkung und innere Neubelebung erfährt, da hat er den tröstlichen und heilsamen Dienst des Heiligen Geistes erfahren. Paulus schreibt in Römer 8,16: „Der Geist Gottes gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ Das dient zu unserer Gewissheit und Festigkeit im Glauben. Dieser gute Gottesgeist bezeugt vor allem auch Christus in dieser Welt. Er macht ihn groß, damit jeder, auch du, ihn als deinen Erlöser und Heiland erkennen und durch ihn selig werden kannst.

Bezogen auf die hohe Bedeutung des Heiligen Geistes und auf alle seine so notwendigen Hilfsdienste sollten wir alle die ernste Mahnung des Paulus zu Herzen nehmen: „Betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes“ (Epheser 4,30), und „Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der redet“ (Hebräer 12,25).



# Geistliche Disziplin

„NICHT UMSONST HEISST ES: DEN KÖRPER ZU TRAINIEREN BRINGT NUR WENIG NUTZEN, ABER SICH IN DER EHRFURCHT VOR GOTT ZU ÜBEN IST IN JEDER HINSICHT NÜTZLICH, WEIL DEM, DER GOTT EHRT, WAHRES LEBEN VERSPROCHEN IST – SOWOHL IN DIESER WELT ALS AUCH IN DER ZUKÜNFTIGEN.“ (1. TIMOTHEUS 4,8 NGÜ)

## TRAINIERE HART! WERDE FIT! ERNÄHRE DICH GESUND!

Fühlst du dich so, als müsstest du mehr tun, um fit zu bleiben? Wir sind von Plakaten umgeben, die uns ein gesundes Leben attraktiv erscheinen lassen — von unabhängigen Gesundheitsratschlägen bis hin zu festen Mitgliedschaften in Fitnessstudios — und das mit gutem Grund. Studien haben ergeben, dass die Entscheidungen, die wir für unsere Ernährung und Aktivitäten treffen, enorme Auswirkungen auf unser Wohlbefinden haben. Es erfordert viel Disziplin, einem gesunden Lebensstil entschieden nachzugehen. Manchmal mag es leichter erscheinen, eine Trainingseinheit einfach auszulassen oder auf die Gemüsebeilagen zu verzichten. Im geistlichen Leben verhält es sich nicht anders – es ist sogar noch viel wichtiger, geistlich fit zu bleiben. Geistliche Gewohnheiten halten uns so wie eine Diät oder ein Trainingsplan auf Kurs. Man bezeichnet solche Gewohnheiten als geistliche Disziplinen.

## WAS SIND GEISTLICHE DISZIPLINEN?

Geistliche Disziplinen sind Handlungen, die in der Bibel gelehrt und vorgelebt wurden, um uns im Wandel mit Gott zu mehr Wachstum zu verhelfen. Geistliche Disziplinen beanspruchen Zeit und Einsatz. Oft unterbrechen sie den gewohnten Tagesablauf und wenden unseren Fokus weg von materiellen Dingen auf himmlische zu. Es mag auch Momente geben, in denen wir nicht das Bedürfnis haben, unserem geistlichen Leben die erforderliche Aufmerksamkeit zu geben. In solchen Situationen schaffen geistliche Disziplinen Strukturen, die uns durchtragen. Ein Hinweis zur Vorsicht: Geistliche Disziplin ist nicht dasselbe wie geistliche Reife. Christliche Gewohnheiten können schnell in äußere Verhal-

tensweisen ohne Substanz münden. Behalte deshalb in Erinnerung, dass das Ausführen geistlicher Disziplinen immer die Absicht haben sollte, die Beziehung zu Jesus Christus zu festigen.

Geistliche Disziplinen fokussieren sich entweder auf innere Reflektion oder auf äußere Tätigkeiten. Nachfolgend stellen wir drei geistliche Disziplinen vor, die für dich ab heute zu Gewohnheiten werden könnten.

## ABGESCHIEDENHEIT

Für die Erfrischung unseres Geistes ist es förderlich, sich dem Lärm und den Abläufen des täglichen Lebens abzuwenden und der leisen Stimme Gottes zuzuhören. Wir bekommen dadurch Klarheit über den vorliegenden Kurs im Leben. Und genau das bezweckt Abgeschiedenheit. Jesus und seine Jünger übten sich in Abgeschiedenheit, indem sie sich regelmäßig von den Massen zurückzogen und einen ruhigen, verlassen Ort aufsuchten (siehe Lukas 5,16; Markus 6,31). Meistens nutzte Jesus die Zeit der Ruhe und Abgeschiedenheit zum Gebet. Die Seele braucht Stille, um das Reden Gottes hören und die sanften Berührungen des Heiligen Geistes wahrnehmen zu können. Gerade wenn wir uns am einsamsten fühlen, können wir die Gegenwart Gottes am meisten verspüren. Abgeschiedenheit kann auch dazu führen, dass wir uns mehr Zeit zum Nachdenken nehmen. Ruhe bewirkt eine Art Befreiung von den Wirrungen unseres Alltags und gibt uns Raum zum Nachdenken. Abgeschiedenheit zwingt uns, Aufgaben anzugehen, die sonst durch die vielen Tätigkeiten in unserem Alltag ersticken würden. Vielleicht ist dies der Grund, warum die Versuchung, unser Leben mit immer mehr Ablenkungen auszufüllen, so stark wirkt – um uns davon abzuhalten, die

Dinge in unserem Leben in Angriff zu nehmen, die der Aufmerksamkeit bedürfen. Hier sind einige Tipps, wie man Abgeschiedenheit zu einer Gewohnheit im Leben macht. Suche einen ruhigen Ort auf, wo du ganz alleine sein kannst, und ziehe dich dort regelmäßig zurück. Das kann eine abgeschiedene Ecke in deinem Haus sein – Jesus sprach vom ruhigen Kämmerlein, in das wir uns zum Gebet zurückziehen sollten – oder aber im Freien während eines Spaziergangs, vielleicht sogar in deinem Auto. Meide jede Ablenkung. Schalte dein Telefon aus, oder besser noch, nimm es erst gar nicht mit. Und schließlich, nutze die Möglichkeiten der Abgeschiedenheit, um dein geistliches Leben zu erweitern, indem du die Stille mit Lob, Gebet, Bibelstudium und persönlicher Reflexion ausfüllst.

#### **FASTEN**

Eine weitere geistliche Disziplin, die in der Bibel beschrieben und von Jesus vorgeführt wurde, ist das Fasten. Fasten ist das bewusste Meiden von Dingen, wonach sich unser Körper sehnt, in der Regel Essen oder Trinken. Unser Leben konzentriert sich im Wesentlichen auf die physischen Bedürfnisse unseres Körpers. Denken wir einmal daran, wie viele Stunden wir für die Vorbereitung und den Verzehr von Speisen oder für die Pflege unseres Körpers aufbringen. Oder die Zeit, die wir benötigen, um unseren Kleiderschrank sauber und auf dem neusten Stand zu halten. Das Fasten hilft uns, die richtige Beziehung zwischen Körper und Seele aufzubauen. Wir haben einen Körper, aber wir sind eine Seele. Indem wir unserem Körper Speise vorenthalten, heben wir hervor, dass der Körper der Seele dienstbar ist. Gibt es einen bestimmten Bereich in deinem Leben, worin du Gottes Führung suchst, oder ein Gebetsanliegen, das stark auf deinem Herzen liegt? Versuche, regelmäßig zu fasten und dir dabei Zeit zu nehmen, für das Anliegen zu beten. Du kannst auch das Fasten zu einer lebenslangen Gewohnheit machen und dich darin üben, in regelmäßigen Abständen zu fasten. Damit stärkst du deinen Geist, weil du dich den Bedürfnissen deines Körpers abwendest und dich auf deine Seele konzentrierst. Vergiss nicht, beim Fasten zu beten – Fasten ohne Gebet ist nichts anderes als eine Diät.

#### **DIENEN**

Eine geistliche Disziplin, die sich auf äußere Tätigkeiten bezieht, ist Dienen. Wir müssen gar nicht viel weiter nach einem Beispiel suchen als bei Jesus selbst. Das gesamte Wirken Jesu bestand aus einem einzigen Dienst. Er heilte die Kranken und nahm sich für die Ausgestoßenen der Gesellschaft Zeit, wie etwa Aussätziige und Zöllner. Wir sind ebenso aufgefordert „einander zu dienen“ (1. Petrus 4,10). Als Jesus seinen Jüngern die Füße während des Passahmahls wusch, zeigte er, dass er sich für niedrige Aufgaben nicht „zu fein“ vorkam. Wie könnten wir uns dann als zu fein ansehen, dem anderen zu dienen, da wir doch geringer als unser Meister sind?

Es ist Arbeit, Dienen zu einer geistlichen Disziplin zu entwickeln. Es bedeutet, seine Zeit und Energie aufzuopfern, um für andere eine Hilfe und ein Segen zu sein. Eine Möglichkeit zum Dienen besteht darin, jemanden zu ermutigen. Besuche jemanden im Krankenhaus oder Senioren in ihrem eigenen Haus. Unterstütze eine Organisation ehrenamtlich, die Hilfe für Bedürftige leistet. Manchmal ist es die beste Art, jemandem zu dienen, wenn man einfach als Freund da ist oder ein offenes Ohr für jemanden hat, der sich in einer schwierigen Situation befindet. Lade Personen für eine Tasse Kaffee zu dir nach Hause ein, vor allem diejenigen, von denen du keine Gegeneinladung erwarten kannst oder die in der Gemeinde übersehen werden.

Geistliche Disziplinen tragen zur Erhaltung unserer geistlichen Fitness bei. Sie halten uns mit Gottes Angelegenheiten in regelmäßiger Beschäftigung. Du kannst geistliche Disziplinen ab heute in deinem Leben anwenden. Um Abgeschiedenheit zu trainieren, nimm dir Zeit, ganz allein mit Gott zu sein. Wende deine Aufmerksamkeit von der materiellen Welt ab und richte sie auf geistliche Bedürfnisse neu aus, indem du fastest, auf Essen und Trinken verzichtest. Wende einen Teil deiner Zeit und Energie dafür an, im Dienst für andere eine Hilfe, Ermutigung und ein Segen zu sein. Möge deine Seele durch ein diszipliniertes Leben mit Gott gestärkt werden!

Roy Seida, Edmonton (CA)

# Rettung in letzter Sekunde

**D**ie Nacht vom ersten auf den zweiten Februar des Jahres 1709 war für das sonst so friedliche Pfarrhaus zu Epworth in der Grafschaft Lincolnshire in England eine Schreckensnacht, wie wohl wenige Pfarrhäuser eine solche erleben müssen. Kaum hatte die ganze Familie, 8 Kinder samt den Eltern und Dienstboten, im größten Frieden sich zur Ruhe begeben, als hell leuchtende Funken, die ins Zimmer fielen, eines der Kinder aufweckten. Das Kind, kaum erwacht, eilt voll Angst und Schrecken zum Schlafzimmer der Eltern und schreit. Der Vater, durch den Ruf des Kindes erwacht, hört auf der Straße Feueralarm, springt auf, und plötzlich, als er die Tür öffnet, sieht er, dass das Feuer in seinem eigenen Hause wütet und schon weit um sich gegriffen hat. Augenblicklich eilt er in die Schlafzimmern und befiehlt allen, schleunigst aufzustehen und sich zu retten.

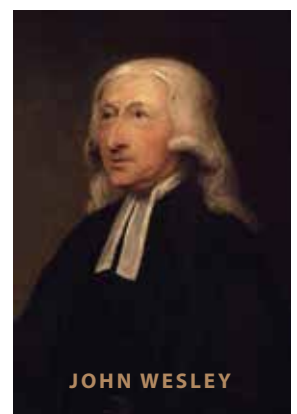
Wirklich war die Gefahr schon so groß, dass sich einige Kinder nur noch durch einen Sprung durchs Fenster retten konnten. Die Mutter dagegen, die krank und schwächlich war, konnte das Fenster nicht erklimmen. Im Vertrauen auf Gottes gnädige Hilfe wagte sie sich mitten durchs Feuer und gewann unversehrte das Freie.

Wie groß war der Schrecken des Vaters, als er, nachdem er schon alle gerettet glaubte, noch ein Kind in der Kinderstube schreien hörte. Er eilte zurück und versuchte, mitten durchs Feuer die Treppe zu erreichen. Aber es war nicht mehr möglich. Da kniete er nieder und empfahl die Seele seines Kindes dem treuen, allmächtigen Gott in seine Hände. Das Kind,

das allein in dem brennenden Haus zurückgeblieben war, ein sechsjähriger Junge, steckt, da niemand auf sein Schreien antwortet, sein Köpfchen aus den Bettvorhängen und sieht das Feuer an der Decke. Da springt er auf und eilt an die Tür. Als er aber diese öffnet, steht der ganze Flur in Flammen. Nun kehrt er um und flüchtet sich auf den Kasten, der nahe am Fenster steht. Einer der hilfsbereiten Männer, der im Garten steht, erblickt in diesem Augenblick das Kind auf dem Kasten und ruft nach einer Leiter. Ein anderer aber erwidert ihm: „Das dauert zu lange. Ich will etwas anderes versuchen. Ich stemme mich gegen die Mauer. Lasst jemand auf meine Schultern steigen.“ So wurde das Kind aus dem Haus gerettet. Im selben Augenblick stürzt das ganze Dach ein. Aber es fällt nach innen, sonst hätte es alle zerschmettert.

Triumphierend und Gott lobend wird das Kind zum Vater geführt. Als dieser sein Kind sieht, ruft er aus: „Kommt, Nachbarn, lasst uns niederknien. Lasst uns Gott preisen! Er hat mir alle acht Kinder gerettet. Was ist am Haus und dem Hausrat gelegen? Ich bin reich genug!“

Der Junge, der in seinem sechsten Jahr vom Feuertod errettet wurde, ist John Wesley. Ihm selbst blieb diese wunderbare Rettung sein ganzes Leben lang unvergesslich. Unter einem seiner Bilder steht der Vers aus Sacharja 3,2: „Ein Brand aus dem Feuer, so errettete er mich.“



JOHN WESLEY

# Der kluge Vogel

**E**in Missionar reiste durch den Urwald. Es war ein schwieriger und gefährlicher Weg. Doch der Missionar war immer fröhlich, weil er wusste, dass Gott ihn auf allen seinen Wegen behütete. Plötzlich blieb er überrascht stehen. Auf einem mit Schlingpflanzen umhangenen Baum entdeckte er einen wunderschönen Vogel. Noch nie hatte er einen ähnlichen gesehen. Sein Federkleid war leuchtend blau. Da war ja auch sein Nest zu sehen, aus dem die Vogelfrau hervorschaute und die Jungen behütete. Auf einmal wurde der blaue Vogel unruhig und piepste ängstlich. Hatte er vor dem Mann Angst? Doch nein, was war denn das? Eine hässliche Giftschlange kroch den Baum empor, direkt auf das Nest zu. Der Missionar schaute gespannt, was der Vogel tun würde. Immer näher kroch und wand sich die Schlange dem Neste zu. Bald würde sie ihr Opfer erreicht haben! Da schoss der Vogel

wie ein Pfeil davon und ließ seine Vogelfrau mit ihren Jungen und dem Nest allein. Was sollte das bedeuten? Aber nach kurzer Zeit kehrte der Vogel zurück und trug etwas in seinem Schnabel. Von einer seltsamen Pflanze hatte er rote Blätter abgepflückt. Was wollte er damit? Schnell kam die Vogelfrau und half die roten Blätter über das Nest zu decken. Im letzten Augenblick – die Schlange hatte fast das Nest erreicht – flogen sie davon. Jetzt würde sich die Schlange auf das Nest stürzen, so glaubte der Missionar, und die jungen Vögel verschlingen. Doch entsetzt fuhr sie zurück und wand sich, so schnell sie konnte, den Baum hinab und verschwand im dichten Unterholz. Das Nest war gerettet! Die beiden Vögel kehrten zum Nest zurück und stimmten ein Jubellied an. Warum war die Schlange plötzlich geflohen? Erstaunt und verwundert über diesen Vorfall befragte der Missionar einige Eingeborene. Diese sagten ihm Folgendes: Die

roten Blätter, die der Vogel über sein Nest legte, sind für die Schlange Gift. Das wissen die Vögel und jedes Mal, wenn ihre Nester in Gefahr sind, schützen sie diese mit den roten Blättern.

Auch wir, Kinder, werden immerfort von einem bösen Feind bedroht. Die Bibel nennt ihn die alte Schlange. Wisst ihr, wen ich meine? Es ist der Teufel. Er will uns verderben. Aber auch für uns gibt es ein Rettungsmittel. Es ist der Herr Jesus, der Sohn Gottes, der für uns auf diese Erde gekommen und für dich und mich, für unsere bösen Taten, Gedanken und Worte gestorben ist. Wenn du nun glaubst, dass der Herr Jesus für dich gestorben ist, und ihn als deinen Heiland in dein Herz aufnimmst, dann macht er dich von den Sünden frei, und der Teufel hat keine Macht mehr über dich. Er muss fliehen, wie auch die Schlange vor den roten Blättern geflohen ist. Willst du den Herrn Jesus nicht jetzt als deinen Retter und Heiland annehmen?

# Ich habe Angst

**H**ast du auch schon einmal richtig Angst gehabt? – Na klar, wir alle wissen, was Angst ist. Manche von uns sind sogar von Natur aus ängstlich veranlagt. Wenn ich an meine Ängste denke, würde eine Auflistung eine ganz schöne Länge bekommen. Natürlich verändern sich Ängste mit zunehmendem Alter, aber hier und da begegnet uns die Angst auch heute noch.

Erst kürzlich verschrieb der Arzt einen MRI-Test, um meine Nieren auf ihre Funktionsfähigkeit hin zu überprüfen, eine Untersuchung, die man nur im Krankenhaus durchführen kann. Eine Krankenschwester empfing mich und erklärte kurz, wie die ganze Prozedur ablaufen würde und fügte hinzu, dass ich - ehe sie beginnen würden - mir noch ein Video anschauen müsse, um dann meine Zustimmung geben zu können. Eine andere Patientin, die zugehört hatte, gab unaufgefordert ihren Kommentar dazu, dass sie dieselbe Untersuchung auch einmal durchzumachen hatte und sie wäre „sehr schmerzhaft“. Ich bekam ein ganz sonderbares Gefühl in der Magengegend. Aber da wurde ich schon aufgerufen und kurz darauf befand ich mich ganz allein in einem Raum und starrte gespannt auf den Bildschirm. Alle Einzelheiten der Untersuchung wurden erklärt. Und plötzlich war ich hellwach. Ich hörte folgende Worte: „In ganz wenigen Fällen kann die Untersuchung auch tödlich ausfallen.“ An dieser Stelle versagte der DVD-Spieler und wiederholte ständig nur noch die Worte: „tödlich ausfallen, tödlich ausfallen, tödlich ausfallen...“ Mein Puls schlug rasend, der Blutdruck war vernehmbar überhöht; mir steckte die Angst im Halse. Ich schaute auf die Tür. Noch könnte ich der Untersuchung entfliehen. – Ich habe die Untersuchung überlebt. Und sie war nicht einmal „schmerzhaft“.

Vielleicht lächelst du über meine Angst; derartige Untersuchungen mögen dir nichts ausmachen. Du hast sicherlich andere Ängste. Mancher spricht über seine Ängste, ein anderer hält sie in seinem Inneren vor anderen verborgen. Keiner möchte ein „Angsthasse“ sein, folglich machen wir keine große Sache davon. Aber Angst ist Realität. Sie ist da und selbst das gut gemeinte „Hab keine Angst“ hilft uns nicht weiter.

Angst findet oft dann eine Eingangstür, wenn wir vor etwas Neuem stehen wie z. B. am ersten Schultag, vor dem Beginn einer neuen Arbeitsstelle oder, mit dem Älterwerden verbunden, dem Umzug in ein Seniorenheim. Wir wissen nicht, was uns begegnen wird. Wird man uns akzeptieren? Werden wir mit dem Neuen und der Umstellung fertig werden? Wie wird die Sache ausfallen? – Je mehr wir uns in die Sache hineindenken, desto größer wird die Angst. Derartige Angst kann einem das Leben ganz schön erschweren. Sie legt sich wie eine dunkle Wolke auf unser Leben und will uns den Lebensmut rauben. In manchen Fällen stellen sich sogar Appetit- und auch Schlaflosigkeit ein. „Ich habe Angst“ sind, wenn sie mich betreffen, schwerwiegende Worte.

Natürlich steigt berechtigterweise die Frage auf: Wie geht man am besten mit seiner Angst um? Und was macht man, wenn Angst einen erfasst? Manchmal ist es gut, andere zu fragen, was sie mit ihrer Angst machen und wie sie damit umgehen. Und das wollen wir heute einmal tun. Ich habe einen gefunden, dem wir diese Frage stellen können. Warum nimmst du nicht deine Bibel zur Hand und schlägst Psalm 56 mit mir auf, der mit den Worten beginnt: „Ein Juwel Davids“? Er spricht ganz offen seine Angst an. Wir sind nicht die Einzigen, die mit Angst zu kämpfen haben. Auch „große“ Männer und Frauen wissen, was Angst ist. Wir schauen uns am besten diesen Psalm einmal an.



David schrieb diesen Psalm, als er auf der Flucht war. Du wirst bald merken, dass es sich um ein Gebet handelt. Er spricht mit dem Herrn über seine Angst. Die Angst schreit förmlich aus ihm heraus. Er schüttet sein Herz vor seinem Gott aus und zeigt Ihm seine Feinde und ihre Absichten.

Vers 2: *„Sei mir gnädig, mein Gott, denn Menschen wüten gegen mich; den ganzen Tag lang kämpfen sie und machen mir Angst.“*

Vers 6: *„Täglich fechten sie meine Worte an; alle ihre Gedanken sind, wie sie mir Böses tun.“*

Vers 7: *„Sie rotten sich zusammen und lauern [...], um meine Seele zu fangen.“*

Es handelte sich nicht um eine kurzfristige Sache, sondern seine Feinde machten ihm „den ganzen Tag“ (Vers 2) zu schaffen. Die Angst war sein ständiger Begleiter. Vers 9 gibt uns noch einen besseren Einblick in seine Lage:

Vers 9a: *„Zähle die Wege meiner Flucht“* – Er gebraucht das Wort „Weg“ in der Mehrzahl, um sein Leben auf der Flucht zu beschreiben. Er war in der Wüste, versteckte sich in Höhlen und musste ständig seinen Standort verlegen. Er war sich niemals seines Lebens sicher.

Vers 9b: *„meine Tränen“* – Er ist betroffen. Er leidet. Er weint.

An dieser Stelle wäre es passend, unsere Fragen an ihn zu richten: „Wie gehst du mit deiner Angst um? Wie schaffst du es, mit dieser Angst, diesem Druck zu leben?“ Nachdem David uns seine Angst beschrieben hat, lässt er uns nicht zappeln, sondern gibt uns auch eine Antwort:

Vers 4: *„Wenn ich mich fürchte, dann vertraue ich auf dich.“*

Vers 5: *„[...] auf Gott will ich vertrauen“*

Das hört sich gut an, aber geht das so einfach? Wie macht man das? Wie vertraut man so einfach? Wie sieht das denn praktisch aus? Auch dazu schweigt David nicht. Er zeigt uns, wie dieses „Hoffen“ sich verwirklichen kann. Er verweist uns auf das Wort Gottes. *„In Gott will ich sein Wort rühmen [...]“* (Vers 5) – Wir dürfen nicht vergessen, dass es damals nur um die fünf Bücher Mose ging. Warum ist ihm das Wort Gottes so wichtig? Was stand denn in den fünf Büchern Mose? Hier fand er die Geschichte Israels, die Geschichte seiner Vorfahren. Hier las er von den Wundern Gottes, dem Eingreifen Gottes in menschlich gesehen hoffnungslosen Situationen: Befreiung aus der Sklaverei Ägyptens, dem Durchzug durch das Rote Meer, der Wolken- und Feuersäule, dem Fall der Mauern Jerichos

usw. Das Wunderbare am Wort Gottes ist, dass Gott sich uns selbst in seinem Wort offenbart. Er zeigt sich uns in seiner Kraft und Größe, aber auch, dass er der unwandelbare Gott ist, der heute genauso helfen kann wie damals. Ihm ging es wie dem Propheten Jeremia: *„Dein Wort wurde meine Speise, als ich es empfang; und dein Wort ist die Freude und der Trost meines Herzens; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, Herr, Gott Zebaoth“* (Jeremia 15,16). – Im Wort Gottes findet er Trost und auch die Freude stellt sich wieder ein. Das Wort Gottes hat alles in die richtige Perspektive gebracht: Gott ist immer noch Gott!

David hat seinen Halt wieder gefunden und die Angst muss fliehen. Wie großartig hört sich an, was er nun zum Ausdruck bringt (Vers 5): *„In Gott will ich sein Wort rühmen; auf Gott will ich vertrauen und mich nicht fürchten; was sollten mir Menschen tun?“* Er sieht sich in der Hand Gottes geborgen, obwohl sich seine äußere Lage kaum verändert hatte. Im vollen Vertrauen schreibt er:

Vers 10: *„Dann werden sich meine Feinde zurückziehen müssen, wenn ich rufe; dann erkenne ich, dass du mein Gott bist.“*

Vers 12: Bisher hat er immer gesagt *„auf Gott will ich vertrauen“*. Jetzt heißt es: *„Auf Gott vertraue ich und fürchte mich nicht, was können mir Menschen tun?“* Er vertraut; es handelt sich nicht mehr lediglich um ein „Ich will“.

Vers 13: *„Ich habe dir, Gott, gelobt, dass ich dir danken will“*.

Vers 14: *„denn du hast meine Seele vom Tod errettet, meine Füße vor dem Gleiten bewahrt, damit ich vor Gott im Licht der Lebendigen lebe.“*

Lassen wir David. Er hat seine Hilfe im Wort Gottes gefunden. Ob Gottes Wort auch uns weiterhelfen könnte? In unserer Angst? Ich denke so: Lies doch deiner geängstigten Seele etwas aus Gottes Wort vor. Hier begegnet dir der lebendige Gott, der Himmel und Erde gemacht hat. Er ist auch deiner Lage gewachsen und wird dir helfen. In einem Lied heißt es so schön:

*„Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt,  
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.  
Der Wolken, Sonn' und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,  
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann“.*

(Paul Gerhardt 1607-1676)

Gott segne dich auf deiner Pilgerreise.

Harry Semenjuk

# So du glauben würdest

## Teil 9

Gesammelt von Hartmut Sonnenberg

### Ungerecht gestraft

„Wer seine Rute schont, der hasst seinen Sohn; wer ihn aber liebhat, der züchtigt ihn bald.“ (Sprüche 13,24)

Unsere Eltern hatten drei lebhaftere Burschen im Haus. Da war es hin und wieder notwendig, auf ganz altmodische Weise für Disziplin zu sorgen. Weil Mutters Hand gelinder war, fiel es meistens ihr zu, die verdiente Strafe auszuteilen. Anders als bei versehentlichen Missgeschicken wurde mutwilliges Übertreten schon strenger geahndet. Doch weil die Strafen den Übertretungen angemessen waren, erlebten wir sie als gerecht und empfanden keinen Groll – wir hatten uns einfach die Strafe verdient. Aus der Entfernung vieler Jahre will es mir scheinen, als ob wir dadurch gelernt haben, Verantwortung für unser Handeln zu übernehmen.

Eines Tages war etwas ganz Schlimmes geschehen. Vater war überzeugt, dass sein jüngster Sohn die Schuld dafür trug. Weil aber die Sache so ernst war, sah mein Vater die Notwendigkeit, seinen Sohn dafür zu strafen. Obwohl der Kleine dem Vater seine Unschuld beteuerte, fand er kein Gehör. Der Grund für die Strafe ist längst vergessen – aber nicht, dass Vater hier den Beteuerungen seines Sohnes nicht glaubte und einen Unschuldigen gestraft hatte.

Es war einige Zeit später, als Vater den tatsächlichen Sachverhalt erfuhr und erkannte, dass er ungerecht gehandelt hatte. Was dann folgte, hat sein Sohn nie vergessen. Vater kam und setzte sich neben ihn. In aufrichtiger Reue sagte er: „Mein Sohn, ich habe dir großes Unrecht zugefügt. Ich war der Meinung, dass du der Schuldige

bist, und nun bin ich eines Besseren belehrt worden. Ich habe dich gestraft, obwohl du unschuldig bist. Was ich dir getan habe, kann ich nicht rückgängig machen. Es tut mir aber sehr leid!“ Dem Jungen tief in die Augen schauend, fuhr er fort: „Ich bitte dich, mein Sohn, vergib mir dieses Unrecht an dir.“

Das schlug ein wie ein Blitz. Vater beugte sich in Reue vor seinem Zehnjährigen und bat um Vergebung. Kein Wort der Rechtfertigung oder Entschuldigung, keine Ausreden oder ein Relativieren der Schuld. Unser großer Vater bittet seinen kleinen Sohn schlicht um Vergebung.

Bemerkenswert ist die Wirkung dieses Handelns in den Augen des Sohnes. Die Erniedrigung bewirkte eine Erhöhung, denn nichts hätte den Respekt des Kindes mehr gefördert als diese Demütigung.

*„Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht.“*

(Matthäus 23,12)

### Ohne Sterben in den Himmel

In einer kleinen gemieteten Kirche begannen 1949 in Edmonton, Alberta Gottesdienste in deutscher Sprache. Wir lebten damals im 70 km entfernten Wetaskiwin, wo unsere Eltern nach unserer Einwanderung der Gemeinde dienten. Vater hatte sich bei der Mission für ein Jahr als Reiseprediger verpflichtet. In seiner



Abwesenheit vertrat Mutter ihn im Gemeindedienst in Wetaskiwin. Nun kamen zusätzlich die Aufgaben in Edmonton dazu.

Bald wurde der Raum in der kleinen Kirche zu eng und man entschloss sich, ein eigenes Gemeindehaus zu errichten, das durch große Hingabe der Geschwister in Edmonton und Wetaskiwin im April 1952 eingeweiht werden durfte. Während der großen Einwanderungswelle nach dem Zweiten Weltkrieg herrschte ein Hunger nach der Wahrheit unter den Menschen. Immer mehr deutsche Menschen kamen hinzu. Das führte dazu, dass unsere Eltern nicht mehr in der Lage waren, beiden Gemeinden von Wetaskiwin aus zu dienen. Im September 1953 zogen wir somit nach Edmonton. Bereits eineinhalb Jahre nach der Einweihung befasste sich die Gemeinde im Dezember 1953 erneut mit dem Gedanken, ein neues Gemeindehaus zu bauen.

An verschiedenen Orten begannen zu dieser Zeit Versammlungen in deutscher Sprache. So fand im Februar 1956 der erste Gottesdienst in Calgary statt. Meine Eltern teilten sich den Dienst an diesem Ort: Mutter fuhr jeden Sonntag zum Gottesdienst und Vater am Donnerstag zur Gebetsstunde. Bis Mai 1960 dienten unsere Eltern regelmäßig an diesem Ort.

Es war eine sehr anstrengende Zeit. Sonntag für Sonntag, ob Sommer, ob Winter, fuhr Mutter mit verschiedenen Fahrern aus der Gemeinde Edmonton vier Stunden mit dem Auto nach Calgary. Meistens wurde sie von einer Gruppe Sänger begleitet. An diesen Tagen war sie mehr als 18 Stunden unterwegs,

bis sie dann nach dem Abendgottesdienst wieder zu Hause war.

An einem späten Sonntagabend – es war schon Nacht – riss uns das Telefon aus dem Schlaf. Die Polizei informierte uns, dass Mutter bei einem Autounfall nahe Innisfail verunglückt war und schwer verletzt und bewusstlos ins Krankenhaus eingeliefert worden war. Der Wagen, in dem unsere Mutter mitfuhr, hatte beim Überholen ein anderes Auto gestreift. Bei dem Unfall wurde Mutter aus dem Wagen geschleudert. Nachdem sie später aus dem Koma erwachte, konnte sie sich nicht mehr an den Unfall erinnern.

Einige Tage später konnte Mutter wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Bis heute können wir ihren Ausruf nicht vergessen, als wir wieder zusammen waren: „Kinder, wäre das nicht herrlich gewesen, wenn ich bei diesem Unfall zu Tode gekommen wäre? Wir fuhren so ruhig und still im Auto, und im nächsten Moment, ohne jegliches Wahrnehmen eines Todes, erwache ich im Himmel und sehe Jesus von Angesicht! Wäre das nicht schön gewesen, so ohne zu sterben in den Himmel zu kommen?“

Sie dachte kurz über diesen Gedanken nach und fügte dann hinzu: „Aber ich weiß, ihr braucht noch eure Mutter. Meine Arbeit hier auf der Erde ist noch nicht vollendet. Gottes Gnade hat mich euch erhalten.“ Und dann leuchtete ihr Gesicht erneut auf. „Kinder,“ rief sie, „es gibt nichts Schöneres, als Gott zu dienen! Welch ein Vorrecht zu wissen, dass man zu jeder Zeit bereit ist, Gott zu begegnen. Nichts ist herrlicher, als Gott von ganzem Herzen zu dienen!“

# Jesu Missionsbefehl

*„Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Matthäus 28,19)*

Ehe Jesus von dieser Erde ging, gab er seinen Jüngern einen Auftrag, der allgemein als der Missionsauftrag bekannt ist. Das Evangelium sollte nämlich „bis an das Ende der Erde“ (Apostelgeschichte 1,8) verkündigt werden. Er selbst hatte sich bemüht unter seinen vielseitigen Aufgaben es zu tun (Lukas 4,43 und 44; 8,1). Daher der Auftrag an die Jünger. In dieser Aufforderung ist auch unser Kernvers enthalten, der von dem Taufen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes handelt. Was haben diese letzten Worte des Herrn Jesus auch uns zu sagen? Erforschen wir sie in dem Kontext, in dem sie gegeben sind.

*„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“*

Der Missionsauftrag sollte in dessen Namen ausgeführt werden, dem alle Gewalt von Gott gegeben ist. Das meint, Jesus, als Sohn Gottes, hatte göttliche Autorität. Erfüllen wir den Missionsauftrag in seinem Namen, können auch wir mit göttlicher Autorität rechnen. Nach Markus werden auch Zeichen folgen als Beweis der göttlichen Autorität der Verkündiger des Evangeliums (Markus 16,17-18).

*„Gehet hin und lehret alle Völker [...] halten alles, was ich euch befohlen habe“*

Der Anfang der Verkündigung des Evangeliums war unter den Juden (Apostelgeschichte 1,8). Die frohe Botschaft Jesu sollte aber nicht nur unter dem Judentum begrenzt sein, sondern sollte sich auf alle Völker ausdehnen. Alle Menschen sollten von der freimachenden Gnade in Christus erfahren und die Segnungen des Reiches Gottes genießen. Die Jünger sollten hingehen, um ihres Herrn Auftrag zu erfüllen. Sie taten auch, was sie konnten zu ihrer Zeit. Nun liegt es an uns, den Missionsbefehl Jesu zu erfüllen. Wenn wir an die Möglichkeiten denken, welche die Jünger hatten, und sie mit unseren Möglichkeiten und Mitteln vergleichen, so sollten wir angefeuert werden, mit noch größerem Einsatz an die Arbeit zu gehen. Beach-

enswert ist der Zusatz, dass die Menschen nicht nur das Evangelium gelehrt bekommen sollen, sondern dass sie auch belehrt werden, alles zu halten, was Jesus befohlen hat. Darin liegt auch eine nicht geringe Aufgabe für Boten Gottes. Es reicht nicht aus, nur den Willen Gottes zu kennen. Er muss befolgt werden. Darin sind die regelmäßigen Gottesdienste höchst behilflich.

*„Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“*

Eine Grundlehre Jesu sowie auch des ganzen Neuen Testaments schließt die Rechtfertigung durch Christus ein. Nachdem der Mensch zum Glauben an Christus gekommen ist, soll er seine geistliche Erfahrung symbolisch im Taufakt darstellen. Paulus spricht von einem Absterben und Begrabenwerden der Sünde und Welt und von einem Auferstehen mit Christus in einem neuen Leben (Römer 6,3-5; Kolosser 2,12). Es sei nebenbei bemerkt, dass die geistliche Erfahrung der Wiedergeburt nur durch den Akt des Untertauchens (und nicht durch ein Besprengen oder Begießen) recht dargestellt werden kann. Nach Matthäus soll der Taufakt im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, also im Namen der Dreieinigkeit Gottes, durchgeführt werden. So wichtig ist der Taufakt in Gottes Augen, dass die Dreieinigkeit Gottes ihm Würde verleiht.

*„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“*

Mit diesen tröstlichen Worten beendet der Heiland seinen Missionsauftrag an die Jünger. Er würde in den nächsten Momenten gen Himmel fahren. Aber seine Nachfolger brauchten nicht empfinden, dass sie verlassen sind. Jesus würde auch weiterhin unter ihnen (und auch jetzt noch unter uns) sein, nämlich durch seinen Geist. In der Kraft dieses Geistes konnten sie erst recht die ihnen gestellte Aufgabe durchführen (Apostelgeschichte 1,4). Mögen wir uns persönlich als Gläubige einreihen, den Missionsauftrag Jesu in unserer Zeit zu erfüllen!

Reinhard Roesler, Toronto (CA)

# Das gewisse Etwas

**N**ie werde ich jenes Erlebnis vergessen, welches für mein ganzes Leben bestimmend wurde. Solange ich noch atmen kann, wird mir das Bild vor Augen stehen! Es war ein sonniger, heißer Tag in Kansas, in den Vereinigten Staaten Amerikas. Trotz der heruntergelassenen Fenster herrschte im Auto eine fast unerträgliche Hitze. Doch die dumpfe Hitze tat meiner freudigen Spannung keinen Abbruch. Ich weiß nicht, wie es kam, aber ich stand unter dem Eindruck, als ginge ich einem unvergesslichen Erlebnis entgegen.

Vor einem kleinen Häuschen wurde angehalten. Eine liebenswürdige, alte Dame empfing uns im Vorraum. Wir wurden in ein großes Zimmer geführt. Der weißhaarige Mann, der in dieser Stube saß, erweckte unser tiefes Mitleid. Er trug eine dunkle Brille und wir merkten, dass er blind war, denn sein Blick war abwesend. Arme hatte der Bedauernswerte keine mehr und zudem war er teilweise gelähmt. Auf dem Boden ausgebreitet lagen große Tafeln. Das Antlitz des Greises leuchtete hell; was auf mich aber den größten Eindruck machte: Es herrschte eine wohltuende Ruhe und ein tiefer Friede um diesen Mann.

Gerne erzählte uns der Blinde seine Lebensgeschichte.

„Vor vielen Jahren“, so begann er, „erlitt ich einen furchtbaren Unfall, bei dem ich mein Augenlicht und beide Arme verlor. O, wie wurde da alles dunkel in mir! Voll Bangen schaute ich in die Zukunft, was hatte ich noch vom Leben zu erwarten? Ich wollte sterben. Da begegnete mir eines Tages der Fürst des Lichts, Jesus Christus. Im Glauben nahm ich ihn als meinen persönlichen Heiland in meinem Herzen auf. Er gab mir den inneren Frieden, den Frieden, der alle Vernunft übersteigt. Trotz meiner Blindheit wurde mir ein helles Licht geschenkt, welches ich zuvor nicht kannte: Der Herr Jesus Christus selbst war in mein Herz eingezogen. Dieses

in mir neu gewirkte Leben weckte in meinem Herzen den sehnlichen Wunsch, das Wort Gottes lesen und erforschen zu dürfen. Aber wie sollte ich lesen können? Die Brailleschrift (Punktschrift für Blinde) konnte mir ja nicht helfen, denn ich hatte keine Finger mehr. Eines Tages sprach Gott durch seinen Heiligen Geist zu mir: ‚Mac Pherson, lerne die Bibel mit der Zunge zu lesen!‘ Also bat ich um eine Braille-Bibel und begann zu lernen. O, es brauchte viel Geduld, bis ich die Worte entziffern konnte.“ (Während der Blinde uns begeistert erzählte, leuchtete sein Antlitz). „Endlich, nach langem Üben brachte ich es dazu, dass ich die Brailleschrift mit der Zunge lesen konnte.“

Beim Anhören dieser Lebensgeschichte konnte ich meine Tränen nicht zurückhalten. Als der Mann schloss, bat ich ihn, mir eine Stelle aus der Bibel vorzulesen. – Dann kam das „gewisse Etwas“, das ich nie vergessen werde. Der Greis mit den weißen Haaren begann zu lesen – mit der Zunge! Zuerst berührte er die Schriftzeichen ganz vorsichtig und dann übertrug er das Gelesene Wort für Wort: „Freuet euch in dem Herrn allewege [...]“

„Mein Freund, wie viele Kapitel der Bibel haben Sie auf diese Weise gelesen?“

„Kapitel?“, rief er aus und lächelte. „Ich habe die Bibel von Anfang bis zum Ende mehrmals durchgelesen.“ Nun konnte ich keine Fragen mehr stellen, ich war zu erschüttert.

Als ich dann den friedevollen Blinden verließ, freute ich mich in dem Herrn. Aus der Tiefe meines Herzens bat ich ihn: „Herr, hilf mir, deinen Willen in deinem Wort zu erkennen und daraus auch die köstlichsten Schätze für meinen Alltag zu bekommen.“ Mac Pherson war einer der größten Botschafter Christi, dem ich in meinem Leben begegnete.

Die draußen herrschende, drückende Hitze empfand ich nicht mehr; eine neue Wärme durchflutete mein Herz.

Rorleif Holm Glad

## Nachrufe



### Gerald Dieckmann

Edmonton, CA

*„Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.“  
(Psalm 73,24)*

Es hat dem großen Gott, Herr über Leben und Tod, gefallen, am 14. Juni 2016 Gerald Dieckmann in die Ewigkeit zu rufen.

Gerald wurde am 17. März 1958 seinen Eltern Rolf und Else (geb. Lutzer) Dieckmann als zweites Kind in Winnipeg, Manitoba geboren. Mit seiner Familie besuchte er die Versammlungen der Gemeinde Gottes. Anfang der 1970er Jahre zog die Familie nach Edmonton, Alberta, wo er bis zu seinem Sterben wohnhaft blieb. Seine ältere Schwester heiratete, seine Eltern verstarben verhältnismäßig früh und somit blieb Gerald viele Jahre als Waise alleine.

Von Kind auf hörte er die Wahrheiten der Bibel verkündigt und in seiner Jugend bekehrte er sich zu Gott und ließ sich auch biblisch taufen. Als er anfangs der 80er Jahre auf der Arbeit als Elektriker einen lebensgefährlichen Unfall erlitt, machte er sich erneut auf, Gott von ganzem Herzen zu dienen. Menschen, die mit ihm Umgang hatten, berichten, dass seine Gespräche immer wieder auf Gott

hinwiesen. Er zeugte und ermahnte seine Mitmenschen, Gott in ihr Leben einzulassen. Er liebte seinen Erlöser von Herzen.

Gerald blieb bis zum Ende seines Lebens alleine und obwohl sein Freundeskreis und seine Verwandten sich um ihn kümmerten, wurde ihm die Einsamkeit manchmal bedrückend und schwer. Er besuchte nach Möglichkeit die Versammlungen der Gemeinde Gottes in Edmonton, wo er viele Jahre im Chor sang und im Posaunenchor mitspielte. Auf einer Reise mit dem Posaunenchor nach Holland (2012) stellte sich eine Lungenembolie ein, wonach ein längerer Krankenhausaufenthalt in Deutschland notwendig wurde. Seit der Zeit stellten sich noch weitere körperliche Beschwerden ein. Nun hat er seinen Lauf beendet und seine Leiden sind vorbei.

Um ihn trauern seine Schwester Margrit mit Ehemann Arthur Mathes, zwei Nichten, Mona und Kristina und ein Neffe, Loren mit dessen Familien, sowie viele Tanten, Onkel, Cousins, Cousinen und die Gemeinde Gottes in Edmonton.

Eingesandt von der Familie



### Hilma Eckstädt

Deutschland

*„Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“  
(Psalm 139,23-24)*

Unserm treuen Vater im Himmel hat es nach seinem weisen Ratschluss gefallen, Schwester Hilma Eckstädt am 2. Juli 2016 im Alter von 88 Jahren in die himmlische Heimat abzurufen.

Hilma wurde ihren Eltern Alwine und Albert Schulz am 12. Januar 1928 in Natalien (Ukraine) geboren. Sie war die älteste von sechs Kindern. Ihre Kindheit verlor schon früh ihre Unbeschwertheit durch die 1936 erlebte Verschleppung der Familie nach Kasachstan. Am 10. April 1948 heiratete sie Reinhold Eckstädt. Sie durften über 59 Jahre lang Freude und Leid miteinander teilen. Gott segnete die Ehe mit acht Kindern, wobei zwei bereits im Kindesalter verstarben. Im Januar 2008 ging auch ihr Ehemann ihr im Tod voraus. Ostern 1961 nahm Hilma Eckstädt Jesus Christus in ihr Leben auf. Ihre Sehnsucht nach dem Frieden mit Gott fand hier ihre Erfüllung. Noch im gleichen Jahr ließ sie sich biblisch taufen. Ihr geistliches Zuhause fand sie in der Gemeinde Gottes. 1968 zog die Familie nach Lettland. Dort wohnten sie drei Jahre, bis sie 1971 wieder nach Kasachstan

zogen. 1990 wanderten sie als Familie nach Deutschland aus, und fanden in Döschwitz (nahe Leipzig) ihr neues Zuhause. Solange sie es konnte, besuchte sie hier die Gottesdienste der Gemeinde Gottes in Droyßig und den umliegenden Orten. Was ihr Leben auszeichnete, war neben ihrer Liebe zu Gott die Liebe zu ihren Glaubensgeschwistern und der Gemeinde. Bis zu ihrem Lebensende teilte sie ihre Erfahrungen und ihre erlebte Freude in Gott immer wieder gern mit ihren Mitmenschen. Ebenso war sie bis zuletzt eine treue und aufrichtige Beterin. Ein besonderes Anliegen war für sie das Seelenheil ihrer ganzen, großen Familie. Ihre Geschwister, Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkelkinder - alle fanden sie Erwähnung in ihren Gebeten. Vor einem Jahr wurde bei ihr während einem stationären Krankenhausaufenthalt eine Erkrankung der Gallenblase und ein Tumor festgestellt. Die von Ärzten empfohlene Operation und weitere Behandlungen lehnte sie mit der Begründung ihres hohen Lebensalters ab. Den weiteren Verlauf der Krankheit legte sie in Gottes Hand. Ende April diesen Jahres verschlechterte sich ihr gesundheitlicher Zustand. Auf die Nachfrage, ob sie starke Schmerzen hätte, gab sie zur Antwort: „Mein lieber Heiland hat viel mehr für mich gelitten.“ In dieser Gesinnung trug sie ihre Schmerzen mit großer Geduld. Sie wurde in ihrem Zuhause liebevoll von ihren beiden Töchtern gepflegt. Ihr Wunsch, bis zu ihrem Heimgang zu Hause bleiben zu können, ist in Erfüllung gegangen. Sie hinterlässt eine große Lücke. Es trauern um sie ihre sechs Kinder und Schwiegerkinder, 14 Enkelkinder, 11 Urenkelkinder, drei Brüder mit ihren Familien sowie weitere Verwandte, Glaubensgeschwister und Freunde.

Eingesandt von der Familie



**Theresa Axt**  
Chaco, Argentinien

*„Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.“ (Philipper 1,21)*

Gott, der keine Fehler macht, hat es gefallen Theresa Axt, geborene Eckerd, plötzlich und unerwartet aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Theresa wurde ihren Eltern Juan Eckerd und Catalina Knaus am 17. März 1941 in der Provinz Entre Rios, Argentinien geboren. Sie waren sieben Geschwister. Am 6. September 1963 schloss sie den Bund der Ehe mit Ruben Axt. Gott segnete diese Ehe mit vier Söhnen: Jorge, German, Daniel und Darío.

Theresa bekehrte sich in ihrer Jugend und versuchte in aller Treue bis zu ihrem Tod zu halten, was sie ihrem Heiland versprochen hatte. Im Jahr nach ihrer Hochzeit fuhren sie nach Chaco zur Lagerversammlung und sie ließ sich mit ihrem Mann von Bruder Kilisch biblisch taufen. Von Entre Rios zogen sie um, nach Pelegriño Santa Fe. Einige Jahre später zogen sie nach Chaco, weil dort eine Ortsgemeinde war.

Am Nachmittag des 29. Aprils 2016 kochte sie Marmelade. Ihr Mann, Ruben, mähte den Rasen. Etwa um 19 Uhr merkte er, dass noch kein Licht im Haus war. Da schaute er durchs Fenster und sah seine Frau auf dem Sofa sitzen. Er räumte die Maschine weg und ging ins Haus. Sie saß immer noch so und er dachte sie schläft, aber dann merkte er, dass sie nicht atmet. Da fasste er sie an und merkte, dass sie tot war. Um ihren plötzlichen Tod trauern ihr Mann Ruben und die vier Söhne mit Familien. Auch wir als Geschwister im Herrn nehmen Anteil an den Trauer der Familie Axt. Der Herr möge ihr Tröster sein.

Manfredo Günter

---

## Festversammlungen 2016

### *Festversammlungen zur Einweihung in Chilliwack*

2. bis 4. SEPTEMBER 2016

### *Festversammlungen in Flint*

3. und 4. SEPTEMBER 2016

### *Festversammlungen in Edmonton*

8. bis 10. OKTOBER 2016

---

## Jesus allein ist mein Retter

Mein Jesus allein ist mein Retter,  
mein Retter von Sünden und Pein,  
vom Feind und von aller Verwirrung;  
in ihm kann stets sicher ich sein.

Mein Jesus ist es, der mich heilet,  
mich heilet von jeglichem Schmerz;  
denn wenn ich ihn bitte im Glauben,  
erbarmet sich meiner sein Herz.

Mein Jesus ist auch mein Erhalter,  
Erhalter in finsterner Stund'.  
Und wenn auch die Wogen gar brausen,  
mit ihm ich nicht gehe zugrund'.

Mein Jesus ist auch meine Leuchte,  
mein Licht in der finsternen Nacht;  
er scheint so klar und so helle,  
dass niemals es irren mich macht.

Meinem Jesus allein ich vertraue,  
vertraue und zweifle nicht mehr.  
Durch ihn hat sein Volk stets gesieget  
im Kampf mit dem feindlichen Heer.

Mein Jesus auch dich will erlösen,  
erlösen aus Jammer und Not.  
O komme im Glauben zum Kreuze,  
so wirst du errettet vom Tod!